

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anstehendem Tarif.
Redaktion und Administration:
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Staatsfinanzen und die Opposition.

B u d a p e s t, 10. Januar.

Das unsterbliche Thema unseres öffentlichen Lebens, die Lage unserer Staatsfinanzen, gelangt morgen wieder auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses. Die Budgetdebatte nimmt ihren Anfang. Graf Szapáry wird für sein Budget eine Lanze brechen. Die Debatte wird zu umso heißeren Kämpfen Anlaß bieten, als die oppositionellen Parteien durch innere und äußere Motive dazu gedrängt werden, ihren Standpunkt besonders scharf zu markiren. Namentlich ist es diesmal die gemäßigete Opposition, welche — wie uns mitgetheilt wird — sich zu einem energischen Kampf gegen die Regierung rüftet. Entgegen ihrer bisherigen Gepflogenheit wird diese Partei die Budgetvorlage des Ministeriums auch prinzipiell als Basis der Spezialdebatte ablehnen. Paul Somssich wird einen diesbezüglichen Beschlusstrag einbringen und motiviren, worauf dann derselbe von den hervorragendsten Mitgliedern der Partei unterstützt werden wird. Ohne diesen Motiven vorgreifen zu wollen, wollen wir bloß unsere Ueberzeugung aussprechen, daß es den Rednern, die sich zum Worte melden werden, nicht schwer fallen dürfte, gewichtige Argumente für die Ablehnung des Budgets zu finden. Der Glaube an die heilbringende Kraft der Finanzpolitik unserer Regierung ist nachgerade auch in den Reihen der Majorität stark erschüttert worden. Während noch zur Zeit des Zusammentrittes der gegenwärtigen Legislative der große Knalleffekt der Rentenkonversion die Nerven unserer Parlamentarier in angenehmer Vibration hielt und die Regierung noch den Muth hatte, in der Thronrede von der Regelung der Finanzen als von einer vollendeten Thatsache zu sprechen, verflüchtigte sich der Optimismus unter der Einwirkung verschiedener Ereignisse auch in den Reihen der Regierungspartei immer mehr. Die Vorlage des Budgetvoranschlags selbst, in welcher ohne die für Schuldentilgung und die Semliner Bahn erforderlichen 24 Millionen Gulden ein Defizit von 26 Millionen präliminirt war, sodann die Vorlage der Rechnungsabschlüsse pro 1880, welche für jenes Jahr ein Defizit von 42 Mil-

lionen Gulden auswiesen, wirkten wie eine kalte Douche auf die Gemüther. Eine ähnliche Wirkung hatte die nicht unbeträchtliche Erhöhung des Militärbudgets, welche bewies, daß man in den höchsten leitenden Kreisen der Monarchie konsequent einer dauernden Vermehrung der Militärlast zusteuere. Gegen Ende des Jahres war die früher kühn in die Halme schießende Zuversichtlichkeit derart zusammengeschrumpft, daß selbst in der fast aus lauter Mameluken zusammengesetzten Finanzkommission die merkwürdige Erkenntniß zum Durchbruch gelangte, die finanzielle Lage des Staates sei durchaus keine rosige. Das ist die Stimmung der Regierungspartei, aber die in der Schlussitzung des Finanzausschusses konstatierte Rathlosigkeit derselben hüllt sich in das bequeme Gewand eines unbeschränkten Vertrauens zur Weisheit der Regierung. Das Vertrauen gehört nun zu jenen Impponderabilien des politischen Lebens, welche schwer kontrollirt werden können und wodurch Vieles motivirt und entschuldigt werden kann, was man sonst kaum begreifen könnte.

Was nun die bisherige Haltung der gemäßigten Opposition anbelangt, kann man zwar nicht behaupten, daß dieselbe das Vertrauen zum Finanzminister zur Basis hatte, aber andererseits wollte in früheren Jahren diese Partei ihr Mißtrauen nicht durch die thatsächliche Ablehnung des Budgets dokumentiren. Es lag ein Zug von Loyalität darin, daß jene Schattirungen des Abgeordnetenhauses, welche zwar auf der Basis des staatsrechtlichen Ausgleiches stehen, aber nicht zum Ministerium Tisza schwören, dem Grafen Szapáry Zeit lassen wollten zur Entfaltung und wenigstens theilweisen Durchführung seiner finanziellen Pläne. Von Ende 1878 bis Ende 1881, also in vollen drei Jahren, hatte Graf Szapáry in der That, besonders unterstützt durch eine günstige Konjunktur der Geldmärkte, reichlich Gelegenheit, wenn auch nicht das Gleichgewicht herzustellen, doch wenigstens den unumstößlichen Nachweis zu liefern, daß er sich auf dem Wege der Herstellung des Gleichgewichtes befinde. Es wurde ihm Alles bewilligt, was er verlangte; Anlehen, neue Steuern, Steuererhöhungen wurden ihm in der verlangten Höhe anstandslos votirt. Und jetzt, nach drei Jahren, muß die unerfreuliche Thatsache konstatiert werden, daß wir vom ersehnten Ziele weiter entfernt sind, als wir Ende 1877 waren.

Trotz der seither erschlossenen bedeutenden neuen Hilfsquellen beträgt unser Defizit heute ohne die 9 Millionen Gulden ausmachenden Schuldentilgungen genau so viel, als es Ende 1877 mit Einschluß dieser Tilgungsraten betrug. In dieser Thatsache ist die beklagenswerthe Erfolglosigkeit der finanzpolitischen Bemühungen des Grafen Szapáry ausgedrückt und nach unserem Dafürhalten würde diese eine Thatsache genügen, um zu motiviren, daß nunmehr auch die gemäßigete Opposition ihrem Mißtrauen gegenüber der ministeriellen Finanzwirtschaft in der markantesten parlamentarischen Form Ausdruck gebe. Man kann in der That den Männern der Opposition nicht zumuthen, daß sie die moralische Verantwortung für eine sich stets verschlimmernde Lage noch weiter mittragen sollen. Hat doch die Regierungspartei und ihre Presse ihre bisherige loyale Haltung damit vergolten, daß sie ihnen bei jedem Anlasse die Thatsache vorhielt, daß sie ja ebenfalls das Budget votirt hätten. Es ist jedenfalls viel besser, wenn jede Zweideutigkeit aufhört und es ist hohe Zeit, daß die gemäßigete Opposition mit gehöriger Entschiedenheit vorgehe. Mit fortwährendem Diplomatisiren läßt sich das schwere Dilemma, vor welchem wir stehen, schlechterdings nicht lösen.

Einen Beleg für den Ernst der Situation bildet wohl auch der Umstand, daß nunmehr, wie wir hören, sogar Koloman Széll sein mehrjähriges Schweigen zu brechen und in der Budgetdebatte das Wort zu ergreifen gedenkt. Will diese respectable Gestalt unseres parlamentarischen Lebens nicht zu den politischen Todten gezählt werden, so ist es auch wahrlich hoch an der Zeit, daß sie die für dieselbe durchaus nicht passende Rolle einer politisch-finanziellen Sphinx aufgabe. Széll's Thätigkeit auf dem Gebiete des Bankgeschäftes mag — besonders vom individuellen Standpunkte — recht nützlich sein, aber sie bildet nicht das Aequivalent für eine Wirksamkeit, wie man sie von dem früheren Finanzminister mit Recht erwarten und fordern kann. Zwischen den Parteien hin- und herschwankend, hat Koloman Széll längst aufgehört, ein wirklicher politischer Faktor zu sein; heute ist er bereits sehr nahe daran, auch den Anschein von Bedeutung zu verlieren, der ihm noch aus früheren, besseren Zeiten geblieben. Mäßigere Erwartungen, aber ein in mancher Hin-

Ungarn in der Wiener Revolutions-Poesie.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Neben Petöfi's mächtigem Freiheitsfang, neben dem hinreißenden Schwunge seiner Lieder, die ihn zum wirklichen Tyrannos des ungarischen Freiheitskrieges machten, erblissen wohl die meisten der Dichtungen, die uns ein umfangreiches Buch unter dem Titel „Der Wiener Barnab im Jahre 1848“ *) bringt, aber trotzdem hat diese vom Freiherrn v. Helfert herausgegebene Sammlung revolutionärer Gedichte einen ganz eigenen Reiz. Großartige Poesien, ja selbst Lieder von dem Schwunge der Herwegh'schen wird man vergeblich suchen, dagegen kann man kaum eine interessantere Lektüre finden, als diesen poetischen Wiederhall aus den Tagen der Freiheit und des beglückenden Völkerfrühlings. Die Sammlung bringt eben die Gedichte, wie der Tag sie ins Leben gerufen, nicht nach der Gruppierung der Ideen, sondern in chronologischer Reihenfolge. Vom 1. Januar bis zum 21. Oktober des Jahres 1848 reichen die Poeme und fast jeder Tag brachte ein Ereigniß, das besungen zu werden verdiente und auch seinen Sänger fand. Von den bedeutenderen Dichtern Oesterreichs finden wir Anastasius Grün, Friedr. Hall, Alfred Meißner, Hammer-Purgstall, L. Frankl, Saphir, Vogl, dann eine ganze Schaar unbekannter geliebener Verfemacher, und nur Wenige, die, wie A. Hamerling, später zu großem Dichterruhm gelangten.

Für uns hatten natürlich jene Gedichte das meiste Interesse, welche auf unser Vaterland Bezug haben und in welchen Ungarn entweder direkt apostrophirt oder doch genannt wird. Die meisten dieser

*) Wien, 1882. Manz'sche k. k. Hof-Verlags-Buchhandlung.

Dichtungen sind voll Enthusiasmus für Ungarn, besonders in jenen Tagen, welche der Ankunft Ludwig Kossuth's in Wien vorangingen oder folgten. Die erste Stimme, der wir im Buche begegnen, ist freilich keine freundliche, es ist ein Epigramm Friedrich Hebbel's, welches lautet:

„Der Ungar und seine Ansprüche an Deutschland.“

Eine Bürgerkrone! Ich rettete einen der Bürger!
Nief der römische Narr, als er der Liber entsprang.
Einen Kranz, Europa! Ich habe den Türken bestanden!
Ruft der Ungar, und doch lebt er nur, weil er es that!“

Dagegen singt J. Chrentheil begeistert das Lob der ungarischen Jugend in dem Gedichte:

Die Juraten.
(Eine Volkstimme.)

Wer waren die in treuer Brust,
Des edlen Muthes sich bewußt,
Verübt gar edle Thaten?
Es waren die Juraten.

Wer waren die durch Wortes Macht
Der Freiheit Gluthen angefaßt;
Ausstreuend edle Saaten?
Es waren die Juraten.

Wer waren die des Wartens satt,
Zogen in die Kaiserstadt,
Im Bunde mit Magnaten?
Es waren die Juraten.

Wer hing, als es die Noth befahl,
Sich um das Schwert, den blanken Stahl,
Zum Schutz des Rechts, um das wir baten?
Es waren die Juraten.

Wer waren die, welf' Tag und Nacht
Bedrohten Volkes Ruh' bewacht,
Als ihm Gefahren nahen?
Es waren die Juraten.

Wem bringt ein Volk, des' Muth schon sank,
Den tiefgefühlten Herzensdank?
Den edlen Bürgern und Soldaten
Im Bunde mit Juraten.

Diesem Liede folgt ein „Aufruf an Ungarn“, als dessen Autor W. Belzar, National-Gardist, genannt ist und dem wir nur einige Strophen entnehmen. Der Dichter fragt unter Anderem:

„Warum soll der freie Deutsche
Nicht in's freie Ungarn geh'n?
Warum soll der freie Ungar
Nicht in Wien den Bruder seh'n?“

Er, der uns so viel gewährte,
Liebt ja auch sein Ungarland,
Und Ihr liebt ja auch nicht minder
Ungarns König: Ferdinand!

Tretet nieder alle Schranken,
Werit die Vorurtheile ab.
Frei sind Worte und Gedanken,
Die ein Gott den Menschen gab.“

Ein anderer Poet, Henry Leo Bed, beruft sich in seinem Liede „Hoch Konstitution!“ ebenfalls auf Ungarn, indem er in der ersten Strophe singt:

„Gebt Konstitution!
Der Ungar hat sie lange schon,
Wir Wiener sind der Völker Hohn;
Gebt Konstitution!
Hoch Konstitution, Bräuner, Lamberg hoch!
Hoch Jeder, der nicht feige froch,
Wenn es erscholl wie Glockenton:
Hoch Konstitution!“

Natürlich wurden in jenen Tagen Volkshymnen und Nationalgesänge duktendweise verfaßt und es ist kein Wunder, daß die Autoren sich dabei an die vorhandenen patriotischen Gesänge Deutschlands, als an geeignete Muster, anlehnten. In zwei Gedichten dieser Art finden wir auch auf Ungarn bezügliche Strophen.

sicht pikantes Interesse knüpft sich an die Person des früheren Mitgliedes der gemäßigten Opposition, des Abgeordneten Béla Lukács.

Ein spezielles Interesse hat die Bürgerchaft Budapests für die Abgeordneten Hoffmann und Busbach. Ersterer motivirte seine plötzliche Konversion — sit venia verbo — mit dem Hinweis, er werde im Lager der Regierungspartei eine erprießlichere Thätigkeit entfalten können.

Budapest, 10. Januar.

Die Regierungspartei des Reichstages hielt heute Abends (in Verhinderung des Klubpräsidenten) unter Vorsitz Paul Morics eine Konferenz ab, in welcher der Ministerpräsident Tiba die Frage unterbreitete, ob dieselbe das demnächst zur Verhandlung gelangende Präliminare des Staatsbudgets auch zum Gegenstande einer Generaldebatte machen, oder nur in den Details besprechen wolle.

In dem Liede „Des Oesterreichers Vaterland“ von Joseph Dessauer (Garde) heißt es:

„Des Oesterreichers Vaterland, Ist's denn das mächtige Ungarland? Die Heimath der Magyaren, Durch Treu und Muth bewährt, Die um den Thron sich schaaren Mit ihrem tapfern Schwert?“

„Was ist des Oesterreichers Vaterland? Ist's wo Zigeuner-Gimbal klingt, Wo in dem öden Pustkenland Der Rosschirt die Peitsche schwingt?“

„Was ist des Ungars Vaterland; Ist wohl, doch dessen Vaterland, Stimmt ein, stimmt ein, Muß auch des Oesterreichers sein.“

„Dem Kaiser und König Ferdinand. Unser Kaiser, unser König! Sei gepriesen, sei gesegnet! Tausend, aber tausend Herzen Schlagen heute Dir entgegen: „Lebe hoch, o Ferdinand!“

„Aus der treuen Deutschen Munde, Aus dem Munde erster Böhmen Hält es so, und donnernd jubelt Der Magyar Dir sein Elfen!“

Die vereinigte Opposition hält morgen (Mittwoch) Abends in den Klublokaltäten eine Konferenz ab.

Die Unabhängigkeitspartei des Reichstages hielt heute Abends eine Konferenz ab, in welcher beschlossen wurde, die Budgetvorlage auch im Allgemeinen nicht zu acceptiren.

Die umfangreichen Maßnahmen zur Wiederherstellung und Erhaltung der Ordnung in Dalmatien und der Herzegowina werden natürlich den Militär- etat bedeutend anschwellen, und dieses Plus der Ausgaben kann verfassungsmäßig nur durch die Delegationen bewilligt werden.

In der übermorgen beginnenden Budget-Debatte werden nach dem Referenten der Finanzkommission die Antragsteller der äußersten Linken und der vereinigten Opposition das Wort ergreifen.

Ueber theils bereits erfolgte, theils bevorstehende Änderungen im Stande der Obergepanne liegen heute folgende Nachrichten vor: Der Obergepan des Arader Komitates, Karl Labajdy, der zugleich auch die Ägiden der Obergepanstelle des Krassó-Szörényer Komitates zu versehen hatte, wurde auf sein eigenes Ansuchen seiner letzteren Mission entbunden.

Ueber theils bereits erfolgte, theils bevorstehende Änderungen im Stande der Obergepanne liegen heute folgende Nachrichten vor:

Der Obergepan des Arader Komitates, Karl Labajdy, der zugleich auch die Ägiden der Obergepanstelle des Krassó-Szörényer Komitates zu versehen hatte, wurde auf sein eigenes Ansuchen seiner letzteren Mission entbunden, so daß er wieder seine ganze Thätigkeit dem Arader Komitate widmen kann.

Feurig, stolz ist der Magyar wohl, Aber treu gleich wie der Deutsche, Fest und ernst auch wie der Böhme Und an Muth weicht Keinem er.

Eljen István! Du treuer Palatin, sag's unserm König, In dem Herzen der Magyaren Wohnt nicht wälsche Hinterlist.

Drum so wie Du rufft, o König, Eilen alle treu verbunden, Deutsche, Böhmen und Magyaren Froh herbei, ihr Dsch zu kämpfen, Und noch sterbend ruft der Ungar: Eljen a magyar Király!

Nach Alfred Meißner gedenkt in seinem schwungvollen Gedichte „An Wien“ Ungarns mit den Worten:

„Du hast für's ferne Mailand und hast für Polen geblutet, Nicht nur für's arme Ungarn, das dort in Asche gluthet, Du blutetest selbst für jene, die Dir entgegenziehn, Die königswürdigen Slaven, Du hohes, herrliches Wien.“

Mit D. V. Singenau's „Abschied von Ungarn“, in welchem sich wahre hingebungsvolle Begeisterung für unser schönes Vaterland kundgibt, wollen auch wir von diesen Dichtungen, insoweit sie Ungarn betreffen, Abschied nehmen.

„Sei mir gegrüßt, schöne Ungarerb; Sei gegrüßt aus eines Fremdlings Mund, Wenn zum letzten Male Deine Pferde Mit ihm stürmen über Deinen Grund. Lebwohl! ich werde Dein gedenken Fern von Dir in meinem Heimathland Und mein Lich Dir freundlich grüßend schenken, Triffst meine Augen Deiner Berge Rand.“

Stolze felsige Karpathenscheitel, Sei mir schiedend noch einmal gegrüßt.

Grafen Joseph Batthyány, der gewesene Abgeordnete Franz Dencsly ernannt worden sein.

Die Kundmachung des auf die serbische Patriarchenwahl bezüglichen kön. Reskripts wird in der nächsten Sitzung des griechisch-orientalischen serbischen Kirchenkongresses erfolgen.

Ueber die in Folge der Unruhen in der Crivoscie nothwendig gewordenen militärischen Maßregeln liegen heute die folgenden Mittheilungen vor: Gestern erhielt das in Prag liegende Infanterieregiment Philippovics Nr. 35 den Marschbereitschaftsbesehl; der Abmarsch desselben nach Dalmatien soll Ende Januar erfolgen.

Oesterreich.

Wien, 10. Januar.

Die Truppen sendungen nach der Crivoscie und der Herzegowina nehmen nachgerade ernstere Dimensionen an. Aus Oesterreich sind bisher zahlreiche Jägerbataillone und einige Infanterieregimenter nach jenem Wetterwinkel beordert worden.

Mit den klaren Seen, darinnen eitel Ihr rückstrahlend Bild die Sonne küßt; Mit den reichen Thronen Guror Bäche, Die ihr sunfelnd in die Thäler weint, Wo zum Fluß sie wachsen, den die Flüsse Mit dem mächt'gen Donaurome eint!

Donau! mächt'ger Arm aus deutschen Landen, Der die Bruderhand dem Ungar heut, Fessele mit der Bruderliebe Banden Die sich fern noch fehn und fremd und weit; Bringe mit den Schiffen, welche schaukelnd Abwärts trägt Dein wellenreicher Fluß, Mit dem Wind um hundert Wimpel gaukelnd, Meinen Segen auch und meinen Gruß.“

Soviel über Ungarn. Für Oesterreich und Wien haben die Gedichte ein weit größeres Interesse, da sie an zahlreiche lokale Ereignisse anknüpfen und die einzelnen Phasen der freiheitlichen Bewegung illustriren.

richte aus den Bocche versichern, daß die Crivoscianer nach wie vor auf die Märkte der Küstenstädte kommen und dort Lebensmittel — und natürlich auch Kriegsbedarf — einkaufen. Wir würden diesen Versicherungen, obwohl dieselben übereinstimmend von verschiedenen Seiten erstattet werden, nicht Glauben schenken, hätte sich nicht 1869 gezeigt, daß in der Monarchie sehr einflussreiche Elemente existieren, denen die Wünsche der Crivoscianer höher stehen, als die Ehre und das Heil der Monarchie. J.M. Wagner war mit der Unterwerfung der rebellischen Distrikte fast zu Ende; es bedurfte nur noch eines einzigen Schlages, als der General mit allen Zeichen der Unruhe abberufen wurde. J.M. Graf Auerzperg fing die Arbeit von vorn an und war endlich so weit, die Frucht der Mühen und Blutopfer zu pflücken, als Baron Rodich ihm in den Arm fiel. So müssen wir's erleben, daß eine Handvoll Menschen heute noch der Großmacht Oesterreich-Ungarn trotzen darf und aus der Monarchie selbst die Mittel zum Widerstand zieht. Nur die Sünden der Vergangenheit, freilich auch der allerjüngsten, machen es erträglich, daß, um 3748 Menschen (so viel Einwohner, Frauen und Kinder eingeschlossen, zählt der insurgirte Bezirk) zur Stellung von 150 Landwehr-Männern zu nöthigen, eine kleine Armee aufgeboden wird und Tausende von Reservisten ihrem Berufe entzogen werden. Ueber die Zustände in den Bocche meldet eine Korrespondenz der „Neuen Freien Presse“: Am verflorenen Samstag sprach ich mit einer Frau aus Ublj, die nach Cattaro in den Bazar sich begeben wollte, um dort ihre Waaren zu verkaufen. Sie versicherte mir, daß die Lage ihrer Landsleute eine sehr traurige wäre. Wenn sie auf ihrer Opposition gegen das Landwehrgesetz beharren, dann würden sie bei einem Angriffe der Truppen das erste Opfer sein. Wenn sie sich aber der Forderung der Regierung fügen, dann würden die Crivoscianer all ihr Hab und Gut konfiszieren, das sich ohnehin schon in ihrem Besitze befindet, und sie würden ohne Erbarmen alle Bewohner von Ublj tödten, wie sie es ihnen zugeschworen. Sie hätten nun von diesen zwei Uebeln das erstere gewählt, in der Hoffnung, daß der Kaiser mit ihrer Lage Mitleid haben und ihnen gegenüber nachsichtig sein werde. Was die von den Journalen verbreitete Nachricht betrifft, daß der Handel zwischen der Crivoscia und Risano verboten worden und der Verkehr für Personen und Wagen durch einen Militärkordon abgesperrt worden sei, so kann ich Ihnen im Gegentheil mittheilen, daß der Sonntags-Bazar am 1. Januar in Risano außerordentlich zahlreich besucht war und, wie ich mich selbst überzeugte, von den Crivoscianern mindestens 150 Mann sich dort einfanden, welche große Massen von Rauchfleisch, Kartoffeln und Kraut, außerdem bedeutende Quantitäten Schnaps und Wein einkauften.

Ausland.

Budapest, 10. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Der Erlaß des Kaisers Wilhelm beherrscht die Situation. Nach den vorliegenden Berliner Depeschen soll die Stimmung der Bevölkerung eine höchst erregte sein, die Presse verläßt jedoch nicht die kühle, vorsichtige Haltung, die sie dem Erlaß gegenüber eingenommen hat. Am Entschiedensten äußert sich die „Bosnische Zeitung“, welche vor Allem erklärt, daß der kaiserliche Erlaß im Widerspruch mit der Verfassung stehe. Artikel 43 der preussischen Verfassung lautet nämlich: „Die Person des Königs ist unverletzlich“, und Artikel 64: „Die Minister des Königs sind verantwortlich. Alle Regierungsakte des Königs bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung eines Ministers, welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt.“ Der klare Wortlaut dieser Verfassungsartikel läßt keine sophistischen Deutungen zu. „Unter Verantwortlichkeit — bemerkt das citirte Blatt sehr richtig — hat man bis zum heutigen Tage nicht Deckung hinter der „unverletzlichen“ Person des Königs verstanden.“ Man erinnert übrigens heute an frühere Aeußerungen Bismarck's, die ganz im Sinne der kaiserlichen Botschaft gehalten sind. So sagte er in seiner Rede vom 29. November 1881: „Daß ich mich mit meiner Namensunterschrift als verantwortlich einstelle, daß ich bereit bin, die Meinung, die der Kaiser ausspricht, zu vertreten, das ändert an der Thatfache gar nichts, daß dies die berechnete verfassungsmäßige Aeußerung des Kaisers ist.“ Der Berliner Korrespondent eines Wiener Blattes erzählt, Fürst Bismarck habe bereits im Herbst des vorigen Jahres dem Baron Haymerle die Nothwendigkeit eines Programmes konservativer Politik nicht bloß für Deutschland, sondern auch für Oesterreich-Ungarn aus-einandergelegt. Auf die Bemerkung Haymerle's, er könne keine Ingerenz auf die innere Politik der beiden Reichshälften nehmen, erwiderte Bismarck: „Drücken Sie nicht, so werden Sie gedrückt und schließlich unterdrückt.“ Baron Haymerle soll Bismarck damals in gedrückter Stimmung verlassen haben. Der Korrespondent behauptet schließlich, der kaiserliche Erlaß sei vor der Veröffentlichung unserm Monarchen, ferner den Königen von Sachsen, Baiern, Württemberg und mehreren Großherzogen mitgetheilt worden. Für die nächste Zeit aber sollen weitere Kundgebungen für die „Solidarität der gemeinsamen Interessen“ bevorstehen. — In den Berliner Reichstagskreisen plant man, zur Entgegnung der kaiserlichen Botschaft

einen Gesekentwurf, der gegen die Beamten-Agitation bei Wahlen gerichtet ist, im Parlamente einzubringen.

Der Trauerzug zum Grabe Victor Emanuel's gestaltete sich zu einer großartigen politischen Manifestation. Fünfzigtausend Personen besuchten gestern das Pantheon. Das Grab war über und über mit Blumen bedeckt. Es zirkulirte gestern in Rom das Gerücht, die Kurie wolle der Geislichkeit verbieten, bei der am 16. d. stattfindenden Todtenfeier für Victor Emanuel dem königlichen Kaplan Monzzone Anzino beim Todtenamte zu assistiren, doch ist dies unglauwbürlich. Die römischen Klerikalen beschloßen übrigens, als Gegendemonstration zur Victor-Emanuel-Feier den Todestag Pius IX. feierlich zu begehen und an demselben ebenfalls einen Trauerzug zu arrangiren. Die P a p s t f r a g e gewinnt, wenn die heute vorliegenden Nachrichten richtig sind, plötzlich eine überraschende Aktualität. Fürst Bismarck soll sie nämlich wirklich zum Gegenstande diplomatischer Erörterungen machen wollen. Der offiziöse Wiener Korrespondent der „Politik“ meldet, die deutsche Regierung habe kürzlich der italienischen erklärt, sie wünsche und hoffe, daß Italien durch ehrliche und strenge Handhabung des Garantiegesetzes den Mächten jeden Grund und Vorwand nehmen werde, in einer Frage mitzureden, die bisher lediglich als eine der fremden Ingerenz absolut entzogene, interne italienische gelten könne und die Deutschland nur mit Bedauern andere Dimensionen annehmen sehen werde. Das „Journal de Rome“ erfährt ferner aus Berlin die telegraphische Nachricht, Fürst Bismarck sei eben im Begriffe, bezüglich der römischen Frage die Intervention der Mächte vorzuschlagen. Es ist ansehnlich dieser Sachlage für uns einigermaßen trostreich, daß unsere guten Beziehungen zu Italien, wie es scheint, bisher keine Trübung erfahren haben. Graf Robilant richtete nämlich an einen seiner in Rom lebenden Verwandten ein Privatschreiben, welches die Nachricht enthalte soll, daß er in Anwesenheit der für April in Aussicht genommenen Reise des Kaisers und Königs Franz Joseph nach Italien demnächst dort eintreffen werde.

Nach einer Pariser Meldung hat der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe vor seiner Abreise dreimal mit Gambetta konferirt, auf die schwierige Situation in Rußland, welche für die nächste Zukunft beunruhigende Vorfälle bezogen lasse, hingewiesen und ihn zu bewegen gesucht, einem Uebereinkommen wegen U s l i e f e r u n g p o l i t i s c h e r V e r b r e c h e r beizustimmen. Gambetta habe jedoch jede bestimmte Antwort verweigert mit dem Hinweise, daß er in dieser Angelegenheit nur im Vereine mit England vorgehen wolle. Damit hängt auch die Verzögerung von Chaudordy's Abreise nach Petersburg zusammen.

Der „National“ bringt heute die Nachricht, G a m b e t t a wolle wegen des L i s t e n - S t r u t i n i u m s gelegentlich der Debatten über die Revision der Verfassung die Kabinettsfrage stellen und sich in die Opposition zurückziehen, wenn das Listen-Strutinium abgelehnt würde. Auch will man in Paris wissen, daß Angesichts der vierfachen Wahl Freycinet's in den Senat und des möglichen Eintrittes Léon Say's ins Ministerium Freycinet zum Senats-Präsidenten kandidirt werde.

General Ignatieff hat wieder einen Gegner übermunden. Der Czar genehmigte nämlich am 6. d. die Demission T s c h e r e m i n ' s .

Bismarck für die Arbeiter.

Wir haben bereits eine telegraphische Skizze der gestrigen Rede des Fürsten Bismarck in der Arbeiterfrage veröffentlicht. Die uns heute vorliegenden ausführlicheren Depeschen mögen hier folgen, nachdem diese neueste Aeußerung des deutschen Reichskanzlers uns von hohem Interesse dünkt und bemerkenswerthe Gesichtspunkte bietet. Der Verlauf der gestrigen Sitzung des deutschen Reichstages war der folgende:

Die Sitzung des Reichstages wurde vor überfüllten Tribünen eröffnet. Fürst Bismarck erschien bei Beginn der Berathung, er sah blässer aus als gewöhnlich und benahm sich zurückhaltend; in seiner Rede drückte er sich durchaus nicht fließend aus und mußte oft Pausen machen. Auf der Linken wie auf der Rechten des Hauses lag schwerer Ernst. Der Präsident richtete die Frage an den Kanzler, ob derselbe die Interpellation Hertling über die Arbeiterfrage beantworten wolle. Fürst Bismarck erhob sich und machte eine zustimmende Bewegung. Darauf motivirte v. Hertling die Nothwendigkeit der Sonntagsruhe für Arbeiter und die Abschaffung der Frauenarbeit oder wenigstens Beschränkung derselben auf zehn Stunden täglich. Auch für die Arbeiter sei als letztes Ziel eine zehnständige Arbeit anzusehen. Endlich verlange er Schutzmaßregeln für die Arbeiter durch eine Ausdehnung der Befugnisse des bewährten Instituts der Fabriks-Inspektoren mittelst Reichsgesetzgebung. Freilich bedürfe es auch der v e r s i t t l i c h e n M a c h t d e r K i r c h e . Die Kirche reiche auch dahin, wohin die Machtmittel des Staates nicht mehr reichen; dazu bedürfe sie aber der vollen Freiheit, die ihr wiedergegeben werden müsse! (Beifall im Centrum.)

Fürst Bismarck: Die Antwort, welche der Interpellant als die ihm liebste angedeutet hat, kann ich ihm nach meiner Uebersetzung vorweg geben (Bravo! im Centrum); doch glaube ich, daß die Interpellation für den Augenblick unnöthig war. Der Interpellant ist sich bewußt, daß die Regierungen noch in diesem Jahre verwandte Anträge einbringen wollen, nur meint er, einige Punkte könnten vorher erledigt werden. Ich glaube im Gegentheil, daß sie nur in Verbindung mit den für das Fr ü h j a h r (Bewegung) in A u s s i c h t

stehenden Intentionen der Regierung sachgemäß erledigt werden können. Ich glaube namentlich, daß den meisten Zielen des Vordrängers nur auf der Basis korporativer Assoziationen nähergetreten werden kann, wie es nach menschlicher Unvollkommenheit möglich ist. Um diese Basis zu schaffen, sieht uns noch mindestens ein arbeitsvolles Jahr, vielleicht mehr wie das, bevor. Die Vorlage über die Berufstatistik ist die erste Grundlage dazu. Meiner Eifer in der Sache braucht er nicht zu beleben. Es ist die einzige Aufgabe, die mir die Nothwendigkeit, im Dienste zu bleiben, interessant macht. Ob durch die akademische Diskussion, in die wir nach der hier vorliegenden umfangreichen Rednerliste eingehen werden, unsere Aufgabe gefördert wird? Ich glaube und hoffe es, denn die Frage gehört zu denen, die, je mehr sie diskutiert und von den Schranken, Vorurtheilen, abstrichlichen und unabsichtlichen Irrthümern gereinigt werden, mehr und mehr gewinnen und die Hoffnung der Lösung immer näher rücken. Ich selbst aber müßte sehr viele Worte machen, um zu sagen: warum ich jetzt wenig sagen kann. Die verblüdeten Regierungen sind bisher nicht in der Lage gewesen, sich schlüssig zu machen, sie warten dazu das Material ab, woran wir jetzt arbeiten. Ja, ich bin jetzt nicht einmal in dem Falle, wie sonst wohl, im Namen des Kaisers bestimmte Ziele zu bezeichnen, indem Se. Majestät in Fragen von solcher Wichtigkeit doch die definitiven Entscheidungen nicht faßt, bevor das Für und Wider sorgfältig und fundirt erwogen ist; die Ziele der kaiserlichen Politik sind in der That schärf gezeichnet. Hier aber handelt es sich um die Wege, und in Bezug auf die Wahl der Wege bin ich so unbedingt sicher nicht, daß ich heute mit Bestimmtheit sagen kann, was wir dem Reichstag, wie ich hoffe, etwa im April werden vorlegen können. (Bewegung.) Ich bin mit mir theils noch nicht darüber einig, theils nicht mehr so wie früher, weil ich der Belehrung bedarf. Ich bin nicht durch die Weiße der öffentlichen Wahl gegangen und auch nicht in der Lage, über alle Dinge der Welt eine feste unabänderliche Meinung zu haben (Weiterheit), sondern ich überlege mir die Sache sorgfältig. Ich kann diese Dinge, welche sich meines Erachtens der menschlichen Herrschaft in demselben Maße entziehen, wie der Organismus der ärztlichen, nicht so durchschauen, daß sich meine Meinung nicht einer Belehrung und Aenderung unterwürfe. Ich sage dies in Erinnerung daran, daß ich über die Unfallversicherung seit dem vorigen Jahre die Uebersetzung gewonnen habe, daß ohne korporative Unterlage die Sache faktisch nicht in's Leben zu bringen ist (Bravo! rechts. Hört! Hört! links), die bei der Vorlage uns vorschwebende, auf den ersten Angriff gewählte, ich möchte sagen, bürokratische Einrichtung, hat mich einfach überführt, daß die Masse der Nummern für die Centralbehörde gar nicht zu bewältigen sein würde. Es ist nothwendig eine Arbeitsheilung geboten, und zwar eine solche, die den Interessenten mit heranzieht (Bravo!) und die den schließlichen Träger des Schadens kombinirt mit der Aufgabe, den Schaden zu verhindern. Ich meine eine Beziehung der Fabriks-Inspektoren zu den Korporationen. Letztere würden wesentlich aus den identischen Gefahrenklassen bestehen und nach Art der Brand-Assekuranz auf die Verhütung der Unfälle zugleich zu achten haben; es müssen in dieser Beziehung die Fabriks-Inspektoren einer von der öffentlichen Kontrolle getragenen kollegialischen Korrektur unterliegen, denn ohne diese gerathen wir in persönliche Willkür. Die andere Ursache, warum ich nicht mehr so fest in meiner Uebersetzung bin, liegt in dem Ausfall der Wahlen besonders in den Arbeiterkreisen. Ich muß also darauf zurückkommen, daß der Arbeiter im Ganzen mit den ihm kaum mehr unbekannt Intentionen der gesetzgeberischen Initiative nicht einverstanden ist (Sehr wahr! links), daß er von den Herren, welche dort soeben „Sehr wahr“ rufen, welche die freie Konkurrenz der Schwachen und der Starken in allen Beziehungen vertreten, von den Herren des Freihandels, des Gebenlassens, mit einem Worte von der fortschrittlichen und se-so-lezisionistischen (Weiterheit) Partei mehr erwartet, als von den Reformversuchen der Regierung. Das liegt unabweisbar in den Ergebnissen eines großen Theiles unserer Wahlen und hat die Regierung sehr zu schmerzen gemacht. Die Traditionen des Hauses, dem ich diene, waren immer auf die Verbesserung der Lage der Bedrängten gerichtet. Der Kaiser wünscht, daß die Fragen bei seinen Lebzeiten wenigstens angeregt werden. Die Wahrnehmung bei den Arbeiterwahlen haben mich Anfangs entnützt, doch werde ich die Vorlagen, wenn auch keine Aussicht auf Annahme vorhanden ist, einbringen, um eine öffentliche A b l e h n u n g z u e r h a l t e n ; so verlangt es meine Pflicht vor Gott und meinem Gewissen. Auch in religiöser Beziehung glaube ich so meiner Pflicht zu genügen. Die Erreichung des vorgesezten Zieles werde vielleicht ein Menschenalter dauern; danach zu streben, gebiete christliche Nächstenliebe, das Christenthum gebe den Maßstab für die Gesetzgebung auf diesem Gebiete. Die von dem Interpellanten vorgeschlagenen Details müssen mit Hilfe des Volkswirtschaftsrathes mit Rücksicht auf die Tragfähigkeit der Industrie behandelt werden; ich glaube, wir werden auch die Bedrücktten im Staate davon überzeugen, daß man an sie denkt, sie schützt, damit sie auf der großen Landstraße des Lebens nicht verloren gehen. (Bravo! rechts.)

R i c h t e r (Fürst Bismarck verläßt den Saal): Der Kanzler hat wieder die Krone in die Debatte gebracht. Ich werde nicht auf den Neujahrsgruß jetzt eingehen, mit dem der „Reichsanzeiger“ uns beschenkte, um die Behandlung ernster Fragen nicht zu unterbrechen. Die Fabriksgesetzgebung habe gerade in dem Vaterlande des Manchestertums ihren Ursprung. Das Christenthum habe damit gar nichts zu thun, die Proben von Christenthum von der anderen Seite seien verabscheuungswürdig; gerade dieses konservative Programm solle das Christenthum sein? Der Reichskanzler lasse sich von seinen Bedienten in der „Provinzial-Korrespondenz“ den Anwalt des armen Mannes nennen. Aber der Arbeiter muß einen Tag im Jahr umsonst arbeiten, um die Petroleumzölle herinzubringen, und täglich muß er eine Stunde länger arbeiten, um den Kornzoll zu befreien. Der Neujahrsgruß diese Kabinettsordre, die

eine Menge Konflikte in Aussicht stellt, werde auch nur wieder die Geschäftswelt beunruhigen und schädigen; durch Polizeivorschriften können vorhandene Schäden nicht beseitigt werden. (Bravo! links.)

Der Pariser Straßentumult.

Ueber den vorgestrigen Straßentumult in Paris liegt heute ein ausführlicher telegraphischer Bericht vor, den wir hier folgen lassen:

Die Communards wollten den Jahrestag des Todes von Blanqui durch einen Zug feiern, der von der Avenue d'Italie, wo Blanqui starb, nach dem Père Lachaise gehen sollte, um Kränze auf Blanqui's Grab zu legen. Um 12 Uhr waren ungefähr acht hundert Personen vor dem Hause versammelt, in dem Blanqui gestorben war. In der Nähe standen etwa 100 Stadtsergeanten. Die Polizeigewaltigen beauftragten die Communards, so daß diese nicht in Reih und Glied zum Friedhof gehen, sondern sich nur in kleinen Gruppen bewegen konnten. Die Erbitterung hierüber stieg von Augenblick zu Augenblick. Eine Person verfecht einem Sergeanten einen Hieb mit dem Stock. Diefelbe wurde verhaftet. Schließlich setzte sich der Zug in Bewegung.

Auf der Austerlitz-Brücke schlossen sich die Theilnehmer wieder zu einem Zuge zusammen, aber die Polizei schritt von Neuem ein. Um 2 Uhr trafen ungefähr 200 Communards auf dem Bastilleplatz ein, wo dieselben drei Gruppen bildeten. Unter diesen befand sich Cournot, Louise Michel, Louise Ferré, Tochter des in Versailles erschossenen Ferré, ferner Frau Rozzard. Andere Theilnehmer an der Kundgebung waren einzeln nach dem Friedhof gegangen. Auf dem Bastilleplatz wurde der Zug, dem sechs Kränze vorgetragen wurden, wieder geschlossen. Zwanzig Polizeigewaltigen wollten dieses Zusammenfließen des Zuges verhindern und bemächtigten sich der Kränze. Dagegen wurde wiederholt Protest erhoben; endlich kam es zu Faustkämpfen. Nach längerem Hin- und Herüber nahm endlich die Polizei 20 Personen, darunter Louise Michel, Louise Ferré, fest und führte die Verhafteten zum Polizeiposten in der Rue Noquette. Die Menge strömte nach und es entstand ein neues Handgemenge, in welchem mehrere Polizeigewaltigen verwundet wurden. Plötzlich fiel ein Schuß, doch wußte Niemand, von wo er kam. Von Minute zu Minute nahm das Handgemenge zu und die Aufregung stieg. Die Stadtsergeanten zogen den Degen und hauen auf die Menge ein. Mehrere Personen wurden verwundet. Schließlich sehen sich die Stadtsergeanten genöthigt, sich mit den Verhafteten auf den Polizeiposten zurückzuziehen. Von hier telegraphirte die Polizei um Verstärkung. Diese trat gegen 3 Uhr ein, nämlich mehrere hundert Stadtsergeanten, die von der Polizeipräfektur von Vincennes aus der inneren Stadt abgeschickt worden waren. Darauf gestreuten sich die Volkshäufen, ohne den Kampf von Neuem aufzunehmen.

Auf dem Père Lachaise stellten sich die Communards in kleinen Gruppen um das Grab auf. Etwa 40 Kränze wurden auf dasselbe niedergelegt. Auf dem Kirchhofe ließ sich keine Polizei sehen. Es ging hier deshalb auch Alles in Ruhe und Ordnung.

Um 4 Uhr erschien auf der Polizeiwache der Kabinettschef der Polizeipräfektur und verlor mit dem Kommissär des Viertels die Verhafteten. Diejenigen, welche nicht auf die Polizei eingehauen hatten, wurden entlassen, darunter auch Louise Michel und Louise Ferré. Erstere erhob Protest gegen die Beschuldigung, man habe Unruhen anstiften wollen. Man habe vielmehr eine durchaus friedliche Kundgebung vorgehabt. In Paris selbst herrscht Ruhe, aber in den äußeren Vorstädten ist die Erbitterung groß.

Die Zahl der verwundeten Stadtsergeanten soll zehn betragen, die der Verwundeten aus dem Volke ist bis nun unbekannt.

Wie eine Depesche unseres letzten Blattes meldete, wurde den Anstiftern dieses Tumultes noch gestern der Prozeß gemacht. Sie erhielten Gefängnisstrafen von acht Tagen bis zu zwei Monaten. Louise Michel erhielt vierzehn Tage. Die Verhandlung gegen Gude wurde vertagt, nachdem gegen den ehemaligen Kommandanten ein ganz besonderes Schuldmaterial vorliegt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. Januar.

Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß fehte heute die Verhandlung des der Regierung zu unterbreitenden Halbjahrsberichtes fort. Im Bericht des Schulinspektors wird auf die Nothwendigkeit neuerer Schulbauten hingewiesen, nachdem noch circa 12,000 Kinder des Schulbesuches entzogen müssen. Der Schulinspektor beantragt, das Municipium möge gebeten werden, die nach den Entrepôts einfließenden Gelder zum Theile zu Zwecken des öffentlichen Unterrichts zu verwenden. Im Verlaufe der Diskussion meinte Anton Zichy, man dürfe den statistischen Daten nicht auf's Wort glauben. So beispielsweise habe man zweitausend jüdische Kinder ausgewiesen, welche der Wohlthat des Unterrichts entzogen. Dies aber müsse ohne jede weitere Untersuchung als unrichtig bezeichnet werden; man „sange“ mir doch — bemerkt Redner unter großer Heiterkeit der Versammlung — ein Judenkind, das nicht schreiben, lesen und rechnen könnte. Auf Antrag des Repräsentanten Peter Busbach wird an den Municipal-Ausschuß eine Richtschnur gerichtet werden, im eigenen Wirkungskreise zu disponiren, daß für alle schulpflichtigen Kinder Schulen vorhanden seien. Der Passus über die Beschaffung der Gelder wurde fallen gelassen. — Aus dem Berichte des Chefs der Staatsbauten entnehmen wir das interessante statistische Moment, daß sich auf dem Territorium der Hauptstadt 520 Wampisajnen befinden.

Wahl. Der Bezirks-Geschworne Joseph Szósi wurde in der Geschwornen-Versammlung des siebenten Bez-

irks an Stelle des verstorbenen Kainer zum Vorstand-Stellvertreter einstimmig gewählt.

Eine „vertrauliche Mittheilung“, welche mehrere Stadtrepräsentanten, die gleichzeitig Mitglieder des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses sind, in der gestrigen Sitzung dieser Körperschaft dem Budapester Steuerinspektor machten, sei hier in indiskreter Weise weiterzählt. Nachdem nämlich Herr Ernér nach Erstattung seines Monatsberichtes die Klagen gegen die Steuermanipulation als ungerechtfertigt zurückgewiesen hatte, waren sofort drei Ausschusmitglieder in der erfreulichen Lage, ihm aus eigener Erfahrung, wenn auch nicht offiziell, doch in vertraulichen Wege, die Stichhaltigkeit der Beschwerde des Publikums zu demonstrieren. Zunächst holte Herr Karl Ráth ein Altkstük aus der Tasche. Das sei — begann er — eine Steuermahnung, mittelst welcher er aufgefordert wurde, einen Steuerrückstand von 30 Kr. binnen acht Tagen, bei sonstiger Exekution, zu zahlen, und nachdem er nicht zahlte, erschien die Exekution mit der einer besseren Sache würdigen Pünktlichkeit. Er war sich bewußt, nichts zu schulden, aber um des lieben Friedens willen zahlte er. Herr Karl Pósoner, der sich erst vor Kurzem gebrüht, daß er keine Steuer schuldig sei, erhielt — so erzählt Ráth weiter — eine Steuermahnung puncto eines Rückstandes von 12 Kr. „Gut, daß es nicht mehr ist“, sagte Herr Posner, ging hin und zahlte. Viel schlimmer erging es jedoch dem Ausschusmitgliede Gustav Fuchs. Aus heiterem Himmel züchte auf ihn unerwartet und „unverschuldet“ eine Zahlungsaufforderung wegen eines Rückstandes aus dem Jahre 1878, wo es sich jedoch nicht um einige Kreuzer, sondern um einen bedeutenden Betrag handelte. Um sich den vergeblichen Mühen der Reklamation zu entziehen, zahlte er den Betrag. Doch das nützte nichts. Acht Tage später erschien der Exekutor. Auch Herr Adolph Schwieg er ist ein pünktlicher Steuerzahler und kein wie immer gearteter Rückstand belastete sein bürgerliches Pflichtbewußtsein. Eines schönen Tages erhält er die Aufforderung zur Zahlung eines „Steuerrückstandes“ von 3 fl. 46 Kr. Herr Schweiger grübelte lange nach, woher wohl diese Schuld stammen mag? Er konnte nicht dahinter kommen, und obgleich auch die betreffenden Beamten nicht dahinter kommen konnten, zahlte er dennoch und erhielt einige Tage später — dieselbe Zahlungsaufforderung mit der üblichen Exekutionsandrohung. — Wenn das am grünen Holze geschieht, was haben erst die vom dürren Aste zu erwarten?!

Disziplinarfalle. Auf das hauptstädtische Beamtenthum wirft eine ganze Reihe von gegenwärtig „in der Schwebel“ befindlichen Disziplinarfällen ein peinlich grelles Licht. Wie wir dem Abschnitte des Bürgermeisters in dem Halbjahrsberichte des Verwaltungsausschusses entnehmen, sind dies die folgenden:

Julius Rácz, ehemals Verwalter des Armenhauses, weil er die Hinterlassenschaft von Bründnern „mangelhaft“ inventarisirte, von einzelnen Bründnern „Geschenke“ annahm und sich als Dank dafür „partheiisch“ in der Behandlung der Bründner erwies. Géza Szabó, Kontrolleur des Armenhauses, wiew in Untersuchung gezogen wegen „mangelhafter Buchführung“. Dr. Anton Bradácz, Todtenbeschauer im vierten Bezirk, steht wegen zweier Fälle in Untersuchung. Erstens, weil er sich „Unregelmäßigkeiten“ zu Schulden kommen ließ bei einer Anmeldung, die er aus Anlaß der Obduktion der Leiche des Moriz Leitner zu erstatten hatte; zweitens, weil er „Unterlassungen“ bei der Anmeldung des gewaltiam ums Leben gekommenen Adolph Breitner verübete. Gegen Dr. Georg Schmid, Bezirksarzt im äußeren siebenten Bezirk, wurde das Disziplinarverfahren anhängig gemacht wegen polizeiwidriger Sezürung der Leiche Moriz Leitner's, ohne daß hievon Meldung erstattet worden wäre. Gegen Dr. Ignaz Remet, Todtenbeschauer im neunten Bezirk, wegen „mangelhafter Aufnahme und Anmeldung“ des eines gewaltiamen Todes gestorbenen Adolph Breitner; ferner, weil er sich anlässlich einer Todtenbeschau ehrenrühriger Ausbrüche gegen den behandelnden Arzt bediente; endlich, weil er sich anlässlich einer Todtenbeschau Erpressungen zu Schulden kommen ließ. Joseph Háy, Marktinspektor, wird disziplinargerichtlich belangt, weil er die hinsichtlich des Lebensmittelmarktes erlassenen Anordnungen „mangelhaft ausführte“ und weil er es unterließ, die ihm unterliegenden Marktorgane zu kontrolliren. Marktinspektor Johann Szalay wird schließlich beschuldigt, im Verein mit Finanzwachorganen das Schwarzen betrieben zu haben. (Alle diese Fälle werden demnächst durch die Disziplinar-Kommission des Verwaltungsausschusses verhandelt werden.)

Im hauptstädtischen Verein wurde heute die Frage des Filatoridambau's auf's Tapet gebracht und das Miethstatut besprochen. Zur ersten erwählte Anton Reményi, er habe sich persönlich an Ort und Stelle die Ueberzeugung verschafft, daß die Zeitungen leider die Wahrheit gesprochen. Der Damm sei fast ganz aus Sand gebaut und neben demselben gähnen riesige Gruben, in denen sich stehende Wasser sammeln werden, die nicht nur die Sicherheit des Dammes, sondern auch den Sanitätszustand gefährden. Er fragt, ob zur Abwendung der Mißbräuche etwas geschehen. Bürgermeister Kammerer rekapitulirte die besprochenen Dinge und sagte, die Untersuchung sei im Zuge; er könne den Redner versichern, daß der Fall nicht ungeahndet bleiben werde. — Betreffs des Miethstatutes Einwendungen erhoben. Speziell Teleky weist auf viele juristische Mängel hin; so proponirt z. B. der Magistrat die Anwendung einer Verfügung des G. N. 54: 1868, welcher jedoch durch den G. N. 60: 1881 ganz außer Kraft gesetzt wurde. Eine ganze Reihe von Paragraphen mußte geändert werden. Da die Handelskammer ebenfalls sich gegen das Statut ausgesprochen, wird Teleky ge-

beten, morgen zu beantragen, daß das Statut zur Umarbeitung an die Rechtskommission gewiesen werde.

Das Organisationsstatut der Feuerwehr wurde bekanntlich vom Minister des Innern genehmigt, demzufolge der Magistrat schon in einer der nächsten Sitzungen die Durchführung dieses Statuts beirathen wird. Als dieses Statut geschaffen wurde, hatte man mit Rücksicht auf einen bereits in petto gehaltenen „tüchtigen Fachmann“ die Stelle des Feuerwehr-Direktors an demselben mit folgenden Bezügen systemisirt: Jahresgehalt 2000 fl., Quartiergehalt 600 fl., Kleiderpauschale 300 fl. und eine viermalige Quinquennalzulage von 200 fl., so daß sich die Jahresbezüge des Oberkommandanten nach 20 Dienstjahren auf 3700 fl. belaufen würden.

Spital-Misere. Kürzlich wurde in den Blättern mitgetheilt, daß im Barackenspital in einem Zimmer, wo früher Typhusfranke gepflegt worden sind, andere Kranke untergebracht wurden, welche — da das Zimmer nicht desinfizirt wurde — am Typhus erkrankten. Auf Grund dieser Zeitungsnachricht forderte der Minister des Innern die Stadtbehörde auf, diese Angelegenheit sofort untersuchen zu lassen und ihm darüber Bericht zu erstatten.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. Januar.

Wetterbericht. Die Witterung war heute bis gegen Mittag heiter und mild, das Thermometer zeigte Morgens +2 Grad R., Mittags +5 Grad R. Das Barometer ist auf 772 Mm. gestiegen. — Europa. Der große Luftdruck (775) erstreckt sich vom südwestlichen Theile des Kontinents auf dessen übrige Theile (765 bis 768). Bei mäßigen Winden ist das Wetter im Südwesten heiter, im übrigen Theile Europas veränderlich mit lokalen Niederschlägen — Ungarn. Bei stärkeren Winden verschiedener Richtung ist die Temperatur im Westen etwas gestiegen, im Osten gefallen, der Luftdruck ist im Süden gefallen. Das Wetter ist abwechselnd heiter und trüb, lokale Niederschläge kommen vor, an den Karpathen hat es geschneit. Im Westen ist die Temperatur über, im Osten unter dem Nullpunkt. — Asien. Es ist auch weiter abwechselnd sonnig und trübes Wetter, im Osten mit Niederschlägen, zu erwarten.

Personalnachrichten. Dem Obergespan von Stadt und Komitat Arad, Karl Tahaajdi, wurde in Anerkennung der hervorragenden Verdienste, die sich derselbe um die Organisation und Regelung des kraszö-Szörényer Komitates erworben, das Ritterkreuz des Leopoldordens, und dem Vizgespan des kraszö-Szörényer Komitates, Alexius Patay, in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete des öffentlichen Rechtes, der Titel eines königlichen Rathes verliehen. — Der Richter am obersten Gerichtshofe, Korez Tóth, feiert am 13. April l. J. das halbhundertjährige Jubiläum seiner schriftstellerischen Thätigkeit. Vor fünfzig Jahren erschien nämlich sein erstes dichterisches Werk: „Gyászóda Imre János egyetemi tanár és egri kanonok halálára.“ Tóth denkt aus diesem Anlaße eine Sammlung seiner Werke herauszugeben. — Dr. Alfius Azary wurde zum ordentlichen Professor an der Budapester Thierarzneischule ernannt. — Man telegraphirt aus Caprera, Garibaldi sei krank.

Der gestrige Hofball, über den wir in unserer Feuilleton-Zeitung ausführlich berichteten, brachte einen neuerlichen Beleg für das außergewöhnliche Gedächtniß des Kaisers. Der Monarch trat nämlich auf den anwesenden Direktor des reichsräthlichen Stenographenbureaus, Landwehr-Hauptmann Wilhelm Stern, mit den Worten zu: „Ich habe Sie schon lange nicht bei den Waffenübungen im Brucker Lager gesehen.“ Der so unvermuthet Angesprochene führte im Jahre 1874 die dritte Kompanie des ersten Landwehrbattillons dem Kaiser vor. Das letzte Mal war Direktor Stern im Jahre 1876 zur Waffenübung eingedrückt.

Graf Géza Batthyány wird sich, wie „Beszi Napló“ vernimmt, demnächst mit Comtesse Mlona Andrájy verloben.

Der Budapester-Osterr. Marie Elisabeth-Verein veranstaltete heute Nachts in dem prachtvoll erleuchteten Festungstheater seinen Ball, der sich besonders seitens der Bureaufratie der Hauptstadt einer lebhaften Theilnahme erfreute. Die Logen waren von elegant gekleideten älteren Damen, das zum Tanzboden hergerichtete Parterre von reizenden Tänzerinnen besetzt; voran, nächst der Bühne, saß auf thronartiger Erhöhung die Präsidentin des Vereins, zugleich Lady-Patronesse des Balles, Gräfin Lidia Zichy, mit ihrer amuthigen Tochter Charlotte. Die Gräfin trug ein ausgechnittenes blaßlila Atlas-Leibchen mit einer gleichfarbigen Robe mit lichtgrüner Brokatumique, an der Brust und Schulter mit matten Brüsseler Spitzen garnirt. Diamanten von blendendem Feuer und echte Perlen bildeten ihren vielbewunderten Schmuck. Frau Stephan Hirsch verjah das Amt der „Ballmutter“ in lebenswürdiger Weise. In der mittleren Loge nahm die Gattin des Jüder Curiae Majláth mit ihrer Tochter Charlotte, in anderen Logen die glücklich Johann Zichy'sche Familie und die Familien hochgestellter Beamten Platz. Die Minister Pauler, Reményi und Bedekovic's besuchten den Ball, der höchst animirt verlief. — Die Direktion der Drahtseilbahn stellte in rücksichtsloser Weise den Verkehr knapp nach 10 Uhr ein, trotzdem sie gebeten wurde, denselben bis Mitternacht aufrechtzuerhalten.

Der Kommandant des Regiments „Schmerling“ hat aus Kanizsa folgendes Telegramm an den Oberbürgermeister Ráth gerichtet:

„Für die sehr warme, lebhaft und herrliche Theilnahme, welche die Bevölkerung von Budapest dem abmarschirenden Regiment gezollt hat, sage ich im Namen des

Offizierskorps und der gesamten Mannschaft den innigsten Dank. Et t n e r, Oberst.

* Vermählung. Heute Vormittags um 11 Uhr fand im fürstbischöflichen Palais in Wien die Trauung des Erbprinzen Philipp von Hohenlohe-Schillingfürst, Seconde-Lieutenant à la suite des zweiten preussischen Garde-Dräger-Regiments, mit Prinzessin Charicléé Ypsilanti statt. Schon lange vor der festgesetzten Stunde begann vor dem fürstbischöflichen Palais die glänzende Auffahrt der zahlreichen Festgäste. Außer den nächsten Angehörigen des Brautpaares, dem deutschen Botschafter in Paris Fürsten Chlodwig Hohenlohe-Schillingfürst und dem griechischen Gesandten in Wien Fürsten Gregor Ypsilanti mit Familie hatten sich zur Trauung der erste Obersthofmeister Prinz Konstantin zu Hohenlohe, zahlreiche Vertreter der Seitenlinien Hohenlohe-Langenburg, Dehringen, Angelfingen, Kirchberg, Wartenstein, Waldenburg, die herzogliche Familie von Ratibor, der Schwager des Bräutigams Graf Arthur Schönborn mit Gemahlin, die Familie Baron Sina, der Minister des Aeußern Graf Kálnoky, der ungarische Minister Baron Orczy, der Präsident des obersten Rechnungshofes Fürst Adolph Auersperg mit Gemahlin, der deutsche Botschafter Prinz Neuf mit Gemahlin und sämtlichen Botschaftsmitgliedern, zahlreiche Vertreter der Aristokratie eingefunden. Wenige Minuten vor 11 Uhr fand sich auch das Brautpaar im Palais ein; Prinzessin Charicléé Ypsilanti, in einem weißen, glatten Atlaskleide mit langer, spitzenbesetzter Schleppe, den Schleier mit Drangeblüthen am dunklen Haare befestigt, in der Hand ein duftiges Bouquet von Drangeblüthen, ward von den Kranzjungfern Prinzessin Zphigenie Ypsilanti und Prinzessin Margarethe von Ratibor, Beide in Rosa-Atlasroben, begleitet. Der Bräutigam trug die Parade-Uniform seines Dräger-Regiments. Hierauf setzte sich der Brautzug in die Hauskapelle des fürstbischöflichen Palais in Bewegung. Der Fürstbischöf von Wien Doktor Celestin Joseph G a n g l b a u e r vollzog den kirchlichen Trauakt und richtete an das junge Ehepaar eine ergreifende Ansprache. Nach vollzogener Trauung fuhr das Ehepaar, nach Entgegennahme der Gratulationen, gefolgt von den Traugästen in die griechisch-katholische Kirche auf dem Fleischmarkt, wo der Archimandrit Philarkos die neuerliche Einsegnung der Ehe vornahm.

* Bei dem Faschingsfeste zu Gunsten des Journalisten-Pensions-Instituts wird, wie wir bereits mitgeteilt, auch das elektrische Licht in reichlichem Maße verwendet werden. Die Maschinen, welche die Ganzsche Fabrik liefert, werden am Giselaplatz aufgestellt, der Giselaplatz, beide zur Redoute führenden Gassen, das Portale und Stiegenhaus der Redoute, der große Saal und mehrere Nebensäle werden in märchenhafter Beleuchtung prangen. In Summa werden 24 mächtige elektrische Lampen das blendende Licht spenden.

* Der Reichstagsabgeordnete Victor Istóczy wird, wie „Dr. Erjesi“ meldet, in der morgigen Sitzung des Reichstages die Petition der Geistlichen des zur Steinamangerer Diözese gehörenden und im Nummer Wahlbezirk befindlichen Vasvárer Pfarrbezirks um Ablehnung des Gesekentwurfes „über die Eheschließungen zwischen Christen und Juden“ und um Aufhebung des von der „Emanzipation der Juden“ handelnden G. N. 17: 1867 überreichen.

* In Angelegenheit der Christinnenstädter Arena fand heute Abends im „Dfner Klub“ (Budai kör) unter Vorsitz Johann Hunsfalvy's eine lebhaft diskutierte Sitzung statt, als deren Ergebnis der Präsident enunzierte, daß der Klub die Arena so lange aufrechterhalten zu sehen wünscht, bis in Ofen ein neues Theater errichtet sein wird. Die Berathung nahm folgenden Verlauf:

Dr. Jgnaz D a r á n y i: Wie verlautet, wird der Magistrat der Generalversammlung die Abtragung der Arena empfehlen und zugleich beantragen, daß in Ofen ein anderes, permanentes Theater in sozialer Weise mit Unterstützung der Behörde errichtet werden solle. Die Stadt würde für diesen Zweck den Hauptplatz unentgeltlich überlassen. Redner meint, unter solchen Umständen könne man leicht auf die Arena verzichten; ein neues Theater sei umso wünschenswerther, da auch das Festungstheater in mancher Hinsicht der Anforderungen nicht entspricht. Er empfiehlt die Annahme des Magistratsantrages. — Ladislav Sz u p e r hätte gewünscht, daß die Arena erhalten bleibe, da aber nach Aussage der Theater-Untersuchungskommission die Restaurierung der Arena auf 15,000 fl. zu stehen käme, sozial aber die Arena nicht werth ist, acceptirt er den Magistratsantrag. Nur möchte er, daß nicht die Unterrichtskommission mit der Angelegenheit des neuen Theaters betraut werde, sondern zu diesem Zwecke eine besondere Kommission, etwa unter Vorsitz des Oberbürgermeisters eingesetzt werde, da es sich um eine große soziale Agitation handle, für welche die Unterrichtskommission nicht geeignet ist. (Zustimmung.) — Dr Alexander Dr b á g h ist der Ansicht, daß der Antrag des Magistrats nichts anderes sei, als ein „neszo semmi, fogd meg jól“, eine Irreführung, um die Arena desto ungeörter abtragen zu können. Zuerst habe eine Kommission festgestellt, daß die Instandsetzung der Arena 2000 fl. beansprucht, dann sei eine andere Kommission gekommen, welche zu diesem Zwecke 15,000 fl. für nothwendig hält, und wenn man gerade wollte, fände man eine dritte Kommission, die 30,000 fl. für unerlässlich hielte. Redner wird für die Erhaltung der Arena stimmen. — Ingenieur S c h a n d l theilt die Ansicht des Vorredners. — Dr F á g h wiederholt, das Vorgehen des Magistrats sei eine Irreführung, die Generalversammlung werde auch keinen Kreuzer für

das Diner Theater bewilligen. — D a r á n y i meint, es wäre am besten, die Frage als eine offene zu belassen. — Gustav E i s d o r f e r: Behalten wir das alte Theater, bis wir ein neues haben. — T a b o d y stimmt mit Darányi. — Der Vorsitzende schließt die Debatte und spricht den Eingang erwähnten Beschluß aus, wonach die Diner Repräsentanten für die Erhaltung der Arena, bis das neue Theater fertig wird, einstehen werden.

* Zur Faschingschronik. Auch während des heurigen Faschings wird ein Handels-Eliteball in der Reihe der hervorragendsten Elitebälle der Hauptstadt einen würdigen Platz einnehmen. Dem Arrangementskomitee ist es gelungen, sieben der Creme der hauptstädtischen Gesellschaft angehörige Damen als Ladies Patronesses zu gewinnen. Der Handelsball wird am 9. Februar in den Sälen der hauptstädtischen Redoute abgehalten werden.

* Zum Empfang Munkácsy's. Zu dem zu Ehren Munkácsy's zu veranstaltenden Kostümadende haben bereits so viele Anmeldungen stattgefunden, daß die festgestellte Kartenzahl — 150 — bald überschritten sein wird. Die Kosten des Munkácsy zu überreichenden silbernen Lorbeerkränzes sind zum großen Theile schon gedeckt; den noch fehlenden Betrag wird der Landesverein für bildende Künste beisteuern. Das detaillierte Programm des Festes wird in der nächsten Sitzung des Komitês festgestellt werden.

* Wie man sich hilft. Eine Frau, welche Darlehensgeschäfte machte und nach den Zinsen besteuert wurde, verweigerte die Zahlung und sandte in dieser Angelegenheit mehrmals einen Advokaten als ihren Vertreter zur Steuerbehörde. Da diese Frau unter ihrem bei den Darlehensgeschäften gebrauchten Namen weder in dem Hause, wo sie wohnte, noch auch anderwärts eruiert werden konnte, so wurde der Vertreter dieser Frau in dieser Angelegenheit befragt. Dieser erklärte ganz kurz, daß diese Dame nicht mehr seine Klientin sei und er auch nicht wisse, wo dieselbe wohnt, da sie immer zu ihm gekommen. Nach mehrmonatlichen Nachforschungen wurde endlich konstatiert, daß diese Dame die G a t t i n j e n e s Advokaten sei, der als ihr Vertreter fungirte, mit demselben wohne und lebe, bei den Darlehensgeschäften aber nie den Namen ihres Mannes, sondern ihren Geburtsnamen benützte. Solche Fälle sehen nicht vereinzelt da, denn die meisten Wucherer benützen die Mädchennamen ihrer Frauen bei ihren Geschäften, welche Namen aber im Hause unbekannt sind und solche Parteien fast unauffindbar machen.

* Ein Zeitgenosse Napoleon I. Wie uns aus K l a u s e n b u r g telegraphisch berichtet wird, wurde daselbst heute Nachmittags der Hauptmann Daniel K a d á c s i, der im einhundertundzwanzweiten Lebensjahre vorgestern gestorben ist, mit militärischen Ehren begraben. Klausenburger Blätter erzählen aus dem Leben des Hingeshiedenen folgende interessante Daten:

Kadáci, eine sehr populäre Gestalt in Klausenburg, war der Abkömmling einer alten adeligen Geyßler-Familie. Er betrat frühzeitig die militärische Laufbahn, so daß er schon in den Kriegen gegen Napoleon Lieutenant in der österreichischen Armee war. Im Jahre 1826 zog er sich nach dreißigjährigem Dienste unter Beibehaltung seines Ranges in den Ruhestand zurück, nahm jedoch die Pensionsgebühren nie in Anspruch. Er kehrte nach Siebenbürgen in seine engere Heimath zurück. Von seiner Jugend und den großen Zeiten, die er miterlebte, mußte der Greis viel zu erzählen. Zur Zeit, als Oesterreich noch Besitzungen in Italien hatte, weilte er mit österreichischen Truppen viel in Italien. Damals stand er mit dem späteren Papste Pius IX., der in der päpstlichen Armee diente, in näherer Bekanntschaft. Pius war ein sanftmüthiger Jüngling, dem man schon damals anah, daß er nicht zum Soldaten berufen sei. Kadáci war auch Mitglied der Militär-Eskorte, die Napoleon nach der Insel Elba brachte. Er nahm an mehreren Schlachten gegen Napoleon Theil, namentlich an der Schlacht bei Wagram, von welcher er folgende interessante Episode erzählte: Napoleon ritt einst allein seine Armee entlang. Die französischen Truppen waren bereits so weit vorgeschoben, daß, als der Kaiser vor ihnen hinritt, die österreichischen Truppen, die schon nur einige hundert Schritte vom Feinde entfernt waren, ihn gut sehen konnten; er befand sich in Schußweite von ihnen. Allein die österreichischen Soldaten waren von dem Anblicke des großen Feldherrn derart gebannt, daß Alle wie versteinert dastanden und es keinem Einzigen von ihnen einfiel, auf den gefährdeten Feind zu schießen. So hat das bloße Erscheinen des großen Kaisers die Oesterreicher entworfen.

* Wladimir Korczinsky. Seit Jahren taucht dieser Name in den Zeitungen ab und zu auf und verursacht eine gewisse Beklemmung, wie man sie beim Erzählen einer schauerhaften Geschichte gewöhnlich fühlt. Der Träger dieses Namens hat eine düstere, räthselhafte Vergangenheit. Unsere Leser kennen sie nach den mannigfachen Berichten, die wir über Korczinsky, dessen wahrer Name D r a t y u k y ist, mitzutheilen Gelegenheit hatten. Am 2. November v. J. entsprang Korczinsky aus dem Inquisitionspital. Vor einigen Tagen wurde er in einer verrufenen Schänke der Balatingasse wieder aufgefunden, trotzdem er sich so geschickt maskirt hatte, daß ihn der erfahrene Kommissär bei der Verhaftung gar nicht erkannte. Gestern verhörte ihn Konzipist P a u p e r a. Korczinsky trug auch diesmal das verwegene, auf's Einschüchtern berechnete Benehmen zur Schau. In seinem Besitze wurden Einbrecherwerkzeuge und Dirliche gefunden, er bestritt jedoch, daß er mit Hilfe derselben ein Verbrechen begangen hätte oder begehen wollte. Was er mit denselben beginnen wollte, darauf verweigerte er jedwede Auskunft. Seit 2. November v. J. ist er, wie er angibt, nicht unter Dach gewesen. Er trieb sich nach seiner Flucht in der Provinz umher und bettelte. Schließlich war ihm dieses Schweben zwischen Hungertod und der Gefahr, entdeckt zu werden, unerträglich, er ließ sich das Gesicht rasiren und kam, gänzlich unerkennbar, nach der Hauptstadt

zurück. Was er hier vorhatte, will er nur beim Untersuchungsrichter eingestehen. Korczinsky wurde noch gestern zum Strafgerichte überführt.

* Victor Béla Ledel, der wegen lebensgefährlicher Drohungen verhaftete Student, wurde seit drei Tagen bezüglich seines Geisteszustandes vom Hofarzt-Dr. H ó z s a f i beobachtet, wobei Dr. Hózsafi zur Ueberzeugung gelangte, daß Ledel wohl von seltener Bosartigkeit und Verstocktheit, doch nicht von irgend einem Wahne befangen sei. Heute Vormittags ließ ihn Konzipist P a u p e r a vorführen, nachdem die Tante Ledel's, eine anständige, wohlhabende Dame aus Neupeft, den Wunsch äußerte, mit ihm zu sprechen und ihm zu beweisen zu reden. Ledel zeigte sich seiner Tante gegenüber, die ihn liebevoll ansprach, abstoßend, schroff. Er wollte von ihrer Mahnung nichts hören und von ihrem Rathe, dem Baron L i p t h a y eine schriftliche Abbitte zu senden, nichts wissen. Seine Tante hat ihn mit erhobenen Händen, er möge erklären, daß er gegen den Baron Liphay für die Zukunft nichts Arges bezwecken wolle, sie versprach ihm, daß er in ihrem Hause an Kindesstatt aufgenommen werde — umsonst, er beharrte bei seinen bisherigen Aeußerungen und wurde demgemäß heute Mittags zur Staatsanwaltschaft überführt.

* Selbstmordversuche. Heute Vormittags wurden drei schwerverletzte Kranke, die ihrem Leben gewaltsam ein Ende machen wollten, ins Nothspital gebracht. Der Erste war der Rechnungsoffizial O s t a r W e b e r vom Ministerium des Innern, welcher sich des Morgens in selbstmörderischer Absicht in seiner Wohnung, Klostergasse 24, in die Brust schoß; der 40 Jahre alte Diener Michael B e t t i nahm im chemischen Institut am Museuming Arsenik zu sich; die 27jährige Katharina N a g y, welche mit dem Schuhmacher Gregor B á c z á r in wilder Ehe lebt, trank heute Vormittags, nachdem sie mit ihrem Geliebten einen Streit hatte, wobei sie vom Letzteren auch geohrfeigt wurde, eine Phosphorlösung.

Theater, Kunst und Literatur.

* Erkel's Oper „Hunyadi László“ wird Samstag, den 20. d., mit Frau W i l t als „Erstbesetzer“ bei ganz neuer Ausstattung im Nationaltheater aufgeführt werden. Die Titelrolle wird Herr P e r o t t i in ungarischer Sprache singen. Frau Wilt wird die schwierige Partie ganz unverfälscht, so wie sie geschrieben wurde, singen. Nächsten Dienstag, den 17. d., gelangt „Norma“ mit Frau W i l t zur Aufführung. Die „Adalgisa“ wird zum ersten Male von Frau N á d a t i gesungen werden.

* Fr. B o g n á r melbete sich in später Abendstunde derart unpäßlich, daß die für morgen (Mittwoch) angekündigte Vorstellung von „Miß Multon“ entfallen muß. Zur Aufführung gelangt die Operette „Das Epikentuch der Königin“.

* Das Theater-Arrangements-Komitee hat unter Vorsitz Eduard P a u l a y's am Sonntag das Programm der Bühnendarstellungen festgesetzt, welche einen Theil des zu Gunsten des Journalisten-Pensionsfonds zu veranstaltenden großen Faschingsfestes bilden werden. Im kleinen Redoutensaal wird eine leicht zerlegbare Bühne mit neuen Dekorationen aufgestellt werden. Es kommen zwei kleine Stücke zur Aufführung. Zuerst O f f e n b a d s Operette „Chemann vor der Thür“, deren passiger Held von Franz H a l m i dargestellt werden wird, während die Damen N á d a y und S a r l e h n e r die weiblichen Rollen singen werden. Nach der Operette folgen ungarische Volkslieder mit Zigeunermusik-Begleitung. Eine dreigliedrige Deputation hat gestern Frau B l a h a gebeten, diese Volkslieder vorzutragen. Den Schluß macht D r e y f u s bei uns noch unbekanntes Poese „Der Einflußreiche“, in welcher die Herren B i z v á r y und U j á s z y das Publikum erheitern werden. Dieses ganze Programm wird kaum anderthalb Stunden in Anspruch nehmen; es bleibt daher noch Zeit genug für die tableaux vivants, welche Graf Eugen S i c h y arrangirt, und die übrigen Nummern des Programms.

* M a f a r t's im Künstlerhause ausgestelltes Bild „Die fünf Sinne“ erregt sich eines sehr regen Besuches. Sonntag hatte das Künstlerhaus ungefähr 400 Besucher. — Nach der bevorstehenden Ausstellung von M u n k á c s y's „Christus vor Pilatus“ dürfte Michael B i c h y's „Courtisane“ im Künstlerhause zur Ausstellung gelangen.

Gerichtshalle.

Budapest, 10. Januar. (Ein jugendlicher Dieb.) Der in dem Geschäfte des hiesigen Kaufmanns Moriz M ü n z bedienstet gewesene Lehrling Joseph K o r c s e k entwendete seinem Dienstherrn Waaren im Betrage von 5000 fl. Die strafliche Manipulation des jugendlichen Diebes wurde jedoch spät entdeckt, nachdem er und seine Genossen Julian P e l z m a n n und seine Stiefelknecht, das Ehepaar K e f e n t á r k y, den Erlös der Waaren bereits verputzt hatten. Bei der heute diesbezüglich stattgehabten Schlußverhandlung erklärte der Erstgeklagte Korcsék, daß er weniger entwendet habe, da die Tochter des Klägers Münz ihm einen großen Theil der Waaren behufs Verwerthung übergab, um den Erlös einem jungen Manne zu geben, mit dem sie später „abgerieft“ sei. Nach Beendigung der Verhandlung und nach Anhörung der Vertheidigung des Advokaten Dr. Alexander B a i k fälte der Gerichtshof das Urtheil, demgemäß Korcsék wegen Diebstahls zu zwei Jahren, Julian P e l z m a n n wegen Diebstahl und Hehlerei zu fünf Jahren und das Ehepaar K e f e n t á r k y zu je sechs Monaten Kerker verurtheilt wurden. Die Angeklagten appellirten.

— (Angetastete Erbschaft.) Das hiesige Strafgericht hat heute in Angelegenheit der Anklage, die der hiesige Einwohner Joseph P o f o r n y i gegen Eva und Franz E m o s e r wegen Veruntreuung eines Theiles der Verlassenschaft seines Großvaters Joseph H a r t m a n n erhob, das Urtheil gefällt, demgemäß beide Angeklagte wegen Diebstahls, beziehungsweise Hehlerei für schuldig gefunden und Eva E m o s e r zu drei Jahren und Franz E m o s e r zu einem Jahre Kerker verurtheilt wurden. Die Angeklagten appellirten.

Offener Sprechsaal*)
Ziehung am 14. Januar!
BESSER als unverzinsliche kleine Lose, welche ein todtes Kapital bilden.
 Für **3 fl.** Anzahlung verkaufen wir einen Bezugsschein lautend auf das alleinige Eigenthumsrecht eines **VIERTEL 4% THEISS-LOSES.** Der Rest ist in 9 Raten à **fl. 3** und einer Rate von **fl. 2.50** zu bezahlen. Gegen Kasse zu Original-Preisen der emittirenden Bank nur **fl. 31 1/2** und 28 fr. Coupon-Zinsen.
Bankhaus Anton Koritz & Co., Budapest,
 alte Postgasse 15, Ecke Waiznergasse. 11424

Elektro-technische Industrie-Aktien-Gesellschaft.

Unter dieser Firma ist eine Aktien-Gesellschaft in Gründung begriffen, welche den Zweck hat, elektrische Beleuchtung, elektrische Kraftübertragung, Erzeugung von Telegraphen-Apparaten und anderen Erfindungen auf diesem Gebiete fabrikmäßig auszubenten. Die Gesellschaft konstituiert sich mit einem Kapital von **fl. 600,000** ö. W., welches durch **3000** Stück Aktien à **fl. 200** gebildet wird. Der größte Theil des Kapitals ist bereits gezahlt und ein Theil der öffentlichen Subskription überlassen. Die ersten Zeichner genießen kein Vorrecht vor den übrigen Subskribenten. Die Subskription ist bis **12. Januar**, **12 Uhr**, offen. Zeichnungen werden in der **Ersten allg. ungarischen Versicherungsgesellschaft** bei Herrn Direktor **Wilhelm Dr. Orosy** entgegengenommen. Im Falle einer Ueberzeichnung findet eine Reduktion statt.

PROMESSEN

auf 11385
Theiss - Lose | Salm-Lose
 à fl. 1 1/2 u. 50 fr. Stempel, | à fl. 2 1/2 u. 50 fr. Stempel,
 ö. W. fl. 100,000 Haupttreffer ö. W. fl. 42,000
 Ziehung am 15. d. Mts.
 verkauft Parfumerie
M. Lueh, BUDAPEST,
 Waiznergasse Nr. 28.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die ersten Wilhelm'sdorfer Malzextrakt-Bonbons

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstiller und schleimlösender als alle kirschenbrustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.
 Der große Werth des echten Wilhelm'sdorfer Malzextraktes ist durch Autoritäten ersten Ranges, wie **Doppelher, Seiler** in Wien, **Wos** in Leipzig und durch den in der ganzen medizinischen Gelehrtenwelt hochgeachteten Professor **Niemayer** in Tübingen über jeden Zweifel gestellt.
 In rosa Kartons à **10** fr., **12** Kartons **fl. 1**, feinere Sorten in Blechbüchsen à **25** fr., **42** fr. und **68** fr. **Malz-Extrakt**, chemisch rein in Vacuum erzeugt, in Glasiegeln à **50** fr., **85** fr. und **fl. 1.25**.

Zentrale in Budapest, Waiznergasse 13

Depot bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.
 Nur echt, wenn auf der Schachtel **J. Küffler & Co.** steht.

Ziehung schon am 14. Januar.

Promessen auf Theiss-Lose

à fl. 1.50 und Stempel,
 Haupttreffer fl. 100,000 ö. W. steuerfrei.
 Auf 2 Theiss-Lose-Promessen 1 Wiener Armen-Lose gratis
Mercur, Budapest,
 S. POLITZER.
 Dorottya-uteza 12. Borotheagasse 12.

*) Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Staufenburg, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Das 51. Linien-Infanterie-Regiment „Erzherzog Heinrich“, sowie das 62. Infanterie-Regiment erhielten Marschordre. Die Regimenter sind auf den vollkommnen Friedensstand zu konplizieren. Die Einberufung der Reservemänner ist bereits erfolgt. Das 62. Regiment besteht durchwegs

aus Szeklern, das 51. aus Ungarn, Rumänen und Sachsen.

Magenfurt, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Das „Marocisches“ Regiment hat Marschbereitschaft nach Dalmatien erhalten.

München, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Errichtung einer ständigen preussischen Vertretung beim Vatikan gilt hier in unterrichteten Kreisen für im Prinzip beschlossen und nahe bevorzuehend. Als muthmaßlicher Kandidat für diesen Posten wird Unterstaatssekretär **Busch** genannt.

Wien, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine inspirirte römische Zuschrift der „Pol. Kor.“ betont, daß man in italienischen Regierungskreisen weder den Erörterungen der Presse in Betreff der „römischen Frage“ Werth beilege, noch durch die Drohung mit der Abreise des Papstes erschreckt sei und man sicher sein dürfe, daß im letzteren Falle seitens der italienischen Regierung keinerlei Schwierigkeiten gemacht, vielmehr Alles geschehen würde, um dem Papste die Ausführung dieses Entschlusses zu erleichtern.

Wien, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Bukurester Zuschrift der „Pol. Kor.“ nimmt die Agitation gegen die Juden in Rumänien wieder sehr überhand, daß die Regierung, um Erzfessen vorzubeugen, einerseits die größten Vorsichtsmassregeln treffen, andererseits ihren Organen die strengste Durchführung des Spirituosengesetzes auftragen mußte.

Cattaro, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) **Stojan Kovacevics** ist mit seiner Bande wieder nach der Herzegowina zurück; er schlug sein Lager in der Nähe der Grenze auf; er soll reichlich mit Geld versehen sein; die Crivoscianer erzählten, daß er eine Kiste voll Dufaten mit sich führe und sehr luxuriös bewaffnet sei. — Die Banden von **Milics** und **Sutics** sind noch in der Crivoscie.

Wien, 10. Januar. Die Kommission des Herrenhauses nahm die Verlängerung des österreichisch-ungarisch-französischen Handelsvertrages an.

München, 10. Januar. Die Kammer nahm nach längerer Debatte die Anträge **Perzer's** wegen Herabminderung der Militärlast und späterer Anberaumungszeit der Hauptübungen der bairischen Truppen an, obgleich der Kriegsminister erklärte, daß die Regierung ihre Verpflichtungen gegen das Reich getreulich erfüllen müsse; auch betreffs der Militär-Hauptübungszeit sei Baiern an die Uebereinstimmung gehalten. Der Antrag **Franckenburger's** auf Einschaltung der Worte: „insoweit diese Maßregeln ohne Schädigung der Reichswehrkraft möglich seien“ wurde abgelehnt.

Paris, 10. Januar. Sitzung des Senats. Alterspräsident **Gauthier** sagt, die Revision der Verfassung wird unnöthig, indem die am Sonntag stattgefundenen Wahlen die republikanische Majorität des Senats vergrößerten, die geneigt sei, alle dem Lande nützlichen Reformen zu votiren. **Gauthier** erinnert an **Gambetta's** Worte in Cahors gegen die antizipirte Revision und sagt, diese Worte bleiben immer wahr. Der Senat wurde bis Samstag vertagt. — Die Kammer wählte **Brisson** zum Präsidenten. Die Wahl der Vize-Präsidenten findet am Donnerstag statt.

Petersburg, 10. Januar. Der Gehilfe des Ministers des Innern, **General Tscherewin**, wurde seiner Bitte gemäß seines Postens enthoben.

Rom, 10. Januar. Die Nachricht über die Demission des spanischen Botschafters beim Vatikan ist unrichtig. Zwischen der Regierung Spaniens und dem Papste bestehen ausgezeichnete Beziehungen.

London, 10. Januar. Die Polizei entdeckte eine Höhle in der Nähe von **Coek**, in welcher **30** Gewehre, **800** scharfe Patronen und **300** Dynamit-Patronen gefunden wurden.

Washington, 10. Januar. (Senat.) Der ehemalige Schatzsekretär **Sherman** sprach zu Gunsten des Gesetzes über die Konsolidirung der Staatsschuld. Der Senat nahm mehrere Amendements an, durch welche der Betrag der neuen Anleihe auf **200** Millionen Dollars beschränkt wird.

Newyork, 10. Januar. In den vereinigten Staaten breitet sich die **Pockenepidemie** in beunruhigendem Maße aus.

Berlin, 10. Januar. (Schluß.) Papier-Rente 65.90, 5prozent. österr. Papierrente —, Silber-Rente 67.—, 6prozent. ung. Goldrente 102.75, öst. 4prozentige 76.40, ungar. Papierrente 76.50, ungarische Staatsobligationen —, Eisenbahn-Prioritäten —, österr. Kreditaktien 597.—, ungarische Kreditbank 590.—, österr. Staatsbahn 558.50, Lombarden 251.—, Galizier 132.10, Kaschau-Oberberg. 63.75, Rumänier 62.50, Wechsel per Wien 170.20, russische Banknoten 210.80, 4 1/2prozent. ungarische Bodenkredit 59.20, ungar. Eskomptebank —, Matt. — Nachbörse: Oesterreichische Kredit 593.50, ungar. Kreditbank —, österr. Staatsbahn 555.—, Lombarden 250.50, russische Banknoten —, Galizier 131.60.

Frankfurt, 10. Januar. (Schluß.) Papier-Rente 65.93, Silber-Rente 67.06, österr. Goldrente 60.75, ung. Goldrente 102.62, österr. Kredit 298.75, österr.

Bankaktien 717.—, österr. Staatsbahn-Aktien 278.—, Galizier 263.25, Lombarden 125.50, Elisabeth-Westbahn 186.25, ungarisch-galizische Bahn 141.37, Theißbahn-Prioritäten 87.25, Wechsel per Wien 171.10, ungar. Bonds —, 4prozentige ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente 76 2/3, 6prozent. österr. Papierrente 80 2/3, 4 1/2prozentige Bodenkredit-Briefe 81.—, ung. Eskomptebank 105.—, Matt. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 297.75, österr. Staatsbahn —, Galizier 125.75, Lombarden —.

Frankfurt, 10. Januar. (Abendsozial.) Papierrente —, österr. Kredit 293.37, Silberrente —, 6prozentige ungar. Goldrente —, österr. Staatsbahn 274.50, österreichische Bankaktien —, Galizier 261.50, Lombarden 123.—, ungarische Eskomptebank —, österreichische Goldrente 80.50, Flau.

Paris, 10. Januar. (Schluß.) 3prozent. Rente 84.10, 5prozent. Rente 114.40, amortisirbare Rente 84.02, österr. Staatsbahn 685.—, Credit Mobilier —, Lombards 310.—, Türkenlose —, österreichische Bodenkredit —, österreichische Goldrente 60 2/3, ungarische Goldrente 102.—, ungar. Eisenbahnanleihen 285.—, Unionbank —, ungarische Hypothekbank 530.—, ungar. 4prozentige Goldrente 76.—, Flau.

London, 10. Januar. (Anfang.) Consols 100 1/8. Silber —, österr. Goldrente —.

Berlin, 10. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 226.—, per Mai-Juni Rm. 226.50, Roggen loco Rm. 177.—, per Januar Rm. 176.—, per April-Mai Rm. 169.50, per Mai-Juni Rm. 167.75, Hafer per April-Mai Rm. 145.50, per Mai-Juni Rm. 146.—, Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. 67.60, per Januar Rm. 67.30, per April-Mai Rm. 57.80, Spiritus loco Rm. 46.50, per Januar Rm. 48.—, per April-Mai Rm. 49.60, per Juni-Juli Rm. 50.80.

Wien, 10. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rm. 23.30, per Mai Rm. 23.15; Roggen per März Rm. 17.35, per Mai Rm. 17.—; Rüböl loco Rm. 30.60, per Mai Rm. 30.—.

Amsterdam, 10. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per März 315.—, per Mai —, Roggen per März 202.—, per Mai 196.—, Rüböl loco —, per Mai —, per Herbst —, Mülsen per Frühjahr —, per Herbst —.

Hamburg, 10. Januar. Petroleum, loco Rm. 7.40, per Januar Rm. 7.35, per Frühjahr Rm. 7.50. — Behauptet.

Bremen, 10. Januar. Petroleum loco Rm. 6.90, per Frühjahr —, — Ruhig.

Antwerpen, 10. Januar. Petroleum, Francs 17 1/2 per 100 Kilogr. — Niedriger.

Newyork, 9. Januar. Petroleum in Newyork 6 3/8, in Philadelphia 6 7/8, Mehl 5 3/8, rother Winterweizen 145.—, Weizen loco 143 3/4, per Dezember 146, per Januar 147 1/4, Getreidefracht 4 1/4, Schmalz —.

Der Kapitalist.

Budapest, 10. Januar.

(Von internationalen Geldmarkt.) Die starken Geldeingänge, welche der Januarcoupon und andere Fälligkeiten zu Beginn des Jahres herbeiführen, haben bis jetzt noch nicht jene tiefgreifende Veränderung in den Verhältnissen des Geldmarktes hervorgebracht, die man erwartet hatte. Was zunächst unseren eigenen Platz betrifft, so hatte dieser auch zu Ende des Dezember, als alle Welt über Geldmangel klagte, sich eines ziemlich befriedigenden Geldstandes zu erfreuen und es machte sich höchstens eine etwas bessere Nachfrage für Geld bemerkbar, die unseren Instituten sehr erwünscht war. Auch jetzt besteht dieses Verhältniß noch im Allgemeinen fort, der frühere Geldüberfluß, der den hiesigen Banken und Sparkassen im Laufe des vergangenen Jahres zeitweise unangenehm wurde, ist noch nicht wieder gekehrt. In Wien ist Geld etwas reichlicher vorhanden, die Reports für Effektenprolongationen haben sich etwas ermäßigt, auch im Eskomptegeschäft etwas billiger. In der Lage des Pariser Geldmarktes ist, obgleich durch den Januarcoupon in Frankreich circa 600 Millionen Francs flüssig werden, noch keine wesentliche Besserung eingetreten. An eine Herabsetzung des französischen Bankzinsfußes ist vorläufig nicht zu denken, da der letzte Bankausweis noch recht ungünstig war; die Reportsätze erhalten sich noch immer auf ihrer früheren Höhe. In London sind in Folge des Zuflusses, welchen die flottanten Kapitalien des offenen Marktes durch die Auszahlungen von Dividenden erhalten, in voriger Woche die Sätze für Wechsel und Darlehen auf kurze Zeit beträchtlich zurückgegangen. Der offene Markt hat der Bank von England den größeren Theil der ihm geleisteten Vorschüsse zurückgezahlt, doch ist der Geldüberfluß momentan noch bedeutend. Andererseits ist aber der Stand der Bankreserven ein ungewöhnlich niedriger, und wenn dieser in nächster Zeit eine Besserung erfahren sollte, so kann dies wieder nur auf Kosten des offenen Marktes geschehen. Der heute bekannt gewordene Ausweis der deutschen Reichsbank präsentiert sich etwas günstiger, da die Reserven zugenommen haben, während die Anlagen im Eskompte und Lombard zurückgegangen sind.

(Zur Fusion der Budapester Dampfmühlen.) Unsere Nachricht von der geplanten Vereinigung sämmtlicher hiesiger Dampfmühlen wird heute sowohl in den interessirten Kreisen, als von der Presse lebhaft diskutiert. Es wird unter Anderem die Ansicht ausgesprochen, daß hinter dem vom Grafen Eugen Zichy lancirten Projekte eine hiesige große Bank stehe. Von einer Seite wird auch sofort die Ansicht vertreten, daß eine Bank von 10—12 Millionen Gulden nicht in der Lage sei, eine derartige große Operation durchzuführen und ein so riesiges Unternehmen zu betreiben. Wir glauben im Gegentheil, daß, wenn eine solche Fusion überhaupt möglich ist, sie nur durch eine

große Bank, welche den Aktionären die Wahl zwischen einer fixen Summe für ihre jetzigen Aktien oder dem Bezugsrecht auf die Aktien des neuen fusionirten Unternehmens bieten würde, durchgeführt werden kann. Eine Fusion auf der Grundlage, daß die Besitzer der Aktien der einzelnen Mühlen auf Grund der vorgenannten Schätzung des Werthes der letzteren eine entsprechende Anzahl der Aktien der fusionirten Gesellschaft erhalten, ist, wie wir dies bereits in unserer letzten Nummer erwähnt haben, kaum durchführbar. Auch die Vortheile, welche die Mühlenindustrie im Allgemeinen durch eine derartige Fusion erlangen würde, lassen sich kaum in Abrede stellen; es ist einleuchtend, daß durch die Beseitigung der Konkurrenz beim Einkaufe die Preise von Weizen sich ermäßigen würden, wie andererseits auch nicht zu leugnen ist, daß der Verkauf von Mehl Seitens einer einzigen großen Unternehmung zweckentsprechender und zu vortheilhafteren Preisen zu bewirken wäre, sowie daß sich in der Regie und Verwaltung große Ersparnisse erzielen ließen. Es stehen aber einer derartigen Fusion andere schwerwiegende Bedenken gegenüber, welche es als zweifelhaft erscheinen lassen, ob das Projekt der Unternehmung werth ist. Dadurch, daß eine einzige Gesellschaft als Käuferin auf dem hiesigen Getreidemarkte auftreten würde, würde ein Monopol geschaffen, durch welches selbst in Jahren einer schlechten Ernte die Weizenpreise auf ein ungerechtfertigt niedriges Niveau herabgedrückt würden, die Landwirtschaft, die sich ohnedies in einer präfaben Lage befindet, würde dann noch mehr leiden. Andererseits würde auch der Konsum von Mehl verteuert werden. Würde etwa noch dieselbe Bank — was doch durchaus nicht zu den Unmöglichkeiten gehört — sich in den Besitz der hiesigen Entrepôts setzen, so würde dadurch für unseren Getreidehandel und für die heimische Landwirtschaft eine derart drückende Situation geschaffen, daß die Vortheile, welche die Mühlenindustrie erzielt, dagegen sehr leicht wiegen würden.

(Der Wiener Giro- und Kassenverein) vertheilt für das Jahr 1881 ein Dividende von 18 fl., d. i. 9 Prozent.

(Wiener Fruchtbörse vom 10. Januar.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrsweizen von 12 fl. 52 fr. bis 12 fl. 55 fr., September-Oktobersweizen von 11 fl. 35 fr. bis 11 fl. 40 fr., Mai-Juni-Mais 7 fl. 52 fr. bis 7 fl. 55 fr., Frühjahrs-Hafer 8 fl. 34 fr. bis 8 fl. 36 fr., ungarisches Korn 9 fl. 40 fr. bis 9 fl. 80 fr., Frühjahrsforn 9 fl. 50 fr. bis 9 fl. 60 fr., Merantillhafer 8 fl. — fr. bis 8 fl. 15 fr., prompter Mais 7 fl. 55 fr. bis 7 fl. 60 fr. ab Wien per 100 Kilogr.

Steinbruch, 10. Januar. (Druck-Vericht der Steinbrucher Dornviedlerhalle.) Geschäft ist flau. — Es notiren: Ungarische alte schwere 57 fr., junge schwere 58 1/2 bis 59 1/2 fr., mittlere 58 bis 59 1/2 fr., Bauernwaare, schwere 55 bis 56 1/2 fr., mittlere 54 1/2 bis 55 fr., leichte 53 1/2 bis 54 1/2 fr., rumänische Lafonger, mittlere 57 bis 58 fr. transito, leichte 55 1/2 bis 56 fr. transito, Stachel, schwere 52 bis 53 fr. transito, leichte 51 bis 52 fr. transito, serbische, schwere 59 transito, mittlere 57—58 fr. transito, leichte 54 bis 55 fr. transito.

(Wiener Vorkornmarkt vom 10. Januar.) (Privat-Telegramm.) Aufgetrieben wurden 3661 Stück, und zwar 1045 Stück schwere, 1039 Stück mittlere Lafonger und 1577 Stück Frischlinge. Bei äußerst schleppendem Geschäftsgang bezahlte man schwere Waare mit 52 bis 54 fl., mitunter 55 fl., Mittelforte mit 48 bis 51 fl., Frischlinge mit 34 bis 44 fl. per 100 Kilogramm lebend ohne Steuer.

Wiener Börse vom 10. Januar.

(Privat-Telegramm.) Die Börse schloß heute abermals mit niedrigeren Kursen, Kredit andauernd schwankend. Es notiren: Oesterreichische Kredit 337.70, ungarische Kredit 335.50, Anglobank 144.40, Unionbank 140.60, Bankverein 137.—, Bodenkredit 249.50, Staatsbahn 323.25, Lombarden

146.25, Galizier 305.50, Nordwestbahn 227.25, Dampfschiff 572.—, Nordbahn 2570, ungarische Escomptebank 118.25.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schluschkurse: Oesterreichische Kreditaktien 337.80, Anglo-Austrian 143.—, Lombarden 146.50, oesterreichische Staatsbahn 323.50, Goldrente 93.95, Napoleons'ors 9.44, London 119.20, Rente 77.20, Galizier 305.75, Kreditlose 177.—, 1864er Lose 177.—, Deutsche Bankplätze 58.35, 1860er Lose 133.—, Münz-Dufaten 5.60, Frankfurt —, Türkenlose 29.—, Oesterreichisch-ungarische Bankaktien 845.—, Silberrente 78.25.

Die offiziellen Schluschkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 99.50, ungarische Eisenbahn-Anlehen 134.50, Salgó-Tarjaner —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 100.50, ungarische Kreditbank 335.50, ungarische Pfandbriefe 101.75, Alföldbahn 173.—, Siebenbürger 168.—, ungarische Nordostbahn 167.—, ungarische Ostbahn 97.25, Ostbahn-Prioritäten 91.70, ungarische Lose 122.—, Theißbahn 249.—, ungar. Schaganweisung erster Emission —, Weinbeut-Obligationen 98.—, ungar. Escomptebank 118.25, ungarische Goldrente 119.60, Theißthal-Lose 111.80, Kaschau-Oderberger 147.—, ungar. Papierrente 89.15.

Die Abendbörse verlief recht flau auf Berichte aus Paris und Lyon; relativ fest blieben nur Renten; die Gesamtmittendung wurde erst auf Deckungsfälle der Contremine freundlicher. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 335.50, ungarische Kreditaktien 334, Anglo-Austrian 142.25, Unionbank 140, Bankverein 136.50, Bodenkredit 272.50, Staatsbahn 322.25, Galizier 304.50, Lombarden 144.50, Nordwestbahn 226.25, Papierrente 77.15, neue 4prozentige ungarische Goldrente 88.75, ungar. Nordostbahn 172.5.

Um 6 Uhr — Minuten notirten: Oesterr. Kredit 336.—, ungar. Kredit 333.25, österr. Staatsbahn 322.50, ungar. Papierrente —, Unionbank —, österr. Goldrente 94.—, österr. Papierrente 77.15, Galizier 304.50, Anglo-Austrian 143.—, 4proz. ungar. Goldrente 88.70, Lombarden 144.50, 20-Francessücke 9.43 1/2.

Nachbörse: Oesterreichische Kredit 334.30 nach 335.70 und 334.10, Prag-Duxer 66.50, Papierrente 77.12 1/2.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 10. Januar. Niedere ausländische Notirungen haben heute einen neuerlichen Rückgang der Spekulationspapiere herbeigeführt. Renten hielten sich ziemlich unverändert, Lokalspapiere hielten sich gut, nur Drahesche Ziegelei starker offirt und matter.

Die Borsbörse nahm einen sehr bewegten Verlauf; Oesterreichische Kreditaktien variirten zwischen 340.70 bis 339.50 bis 341.10, blieben 339.60, ungarische Kredit wurden mit 338—337.50, 4prozentige Goldrente mit 88.75—88.82 1/2, 5prozentige Papierrente mit 89.05—89 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam 6prozentige Goldrente mit 119.65, 4prozentige Goldrente mit 88.75, 5prozentige Papierrente mit 89, Ostbahn-Prioritäten erster Emission mit 91.80, Aktien der Bester Straßenbahn mit 451 in Verkehr, Oesterreichische Kreditaktien bewegten sich zwischen 339.50 und 341.10, blieben 339.80, ungarische Kredit mit 337—338.50—337.50, ungar. Gewerbebank mit 207.50, Industriebank mit 89.88, Bankverein mit 118.50 geschlossen. Von sonstigen Effekten fanden ungar. Affekuranz mit 4300, Schließche Eisenziegerei mit 248, Steinbrucher Ziegelei mit 293, Drahesche mit 171—167 Nehmer. Devisen und Valuten zum Theile fester, Zwanzig-Francessücke 9.42 bis 9.44, Reichsmark 58.25—58.35, London 119 bis 119.20.

Die Abendbörse war sehr flau gestimmt. Oesterreichische Kreditaktien drückten sich von 338.80 auf 338.30, stiegen dann auf 339.40, wichen dann nach Eintreffen niedrigerer auswärtiger Notirungen bis 335.70 und schlossen 335.90, ungarische Kredit sanken von 347 auf 334.50, vierprozentige Goldrente wurde mit 88.70 bis 88.60 begeben.

Getreidegeschäft. Die Kauflust für Weizen war heute etwas schwächer, da aber auch das Angebot nur mäßig war, konnten sich bei einem Umsatz von circa 8000 Mtr. Preise ziemlich unverändert erhalten. Verkauf wurden: Theiß: 200 Mtr. 77 fl. zu 12 fl. 77 1/2 fr.

200 Mtr. 77 fl. zu 12 fl. 77 1/2 fr., 300 Mtr. 77 fl. zu 12 fl. 85 fr., 100 Mtr. 76.4 fl. zu 12 fl. 65 fr., 300 Mtr. 75.5 fl. zu 12 fl. 60 fr., 100 Mtr. 75 fl. zu 12 fl. 60 fr., 100 Mtr. 74.6 fl. zu 12 fl. 45 fr., 400 Mtr. 74 fl. zu 12 fl. 35 fr., 200 Mtr. 73.8 fl. zu 12 fl. 35 fr. — Weisenburger: 500 Mtr. 77.5 fl. zu 12 fl. 75 fr., 200 Mtr. 77 fl. zu 12 fl. 75 fr., 100 Mtr. 76.5 fl. zu 12 fl. 60 fr., 100 Mtr. 76 fl. zu 12 fl. 30 fr. — Bester Boden: 200 Mtr. 78 fl. zu 12 fl. 75 fr., 100 Mtr. 75.5 fl. zu 12 fl. 45 fr., 300 Mtr. 74 fl. zu 12 fl. 30 fr., 160 Mtr. 73.5 fl. zu 12 fl. 5 fr. — Somogyer: 500 Mtr. 77.5 fl. zu 12 fl. 70 fr., 200 Mtr. 77 fl. zu 12 fl. 70 fr. — Oberländer: 100 Mtr. 75.4 fl. zu 11 fl. 95 fr. — Nordungarischer: 100 Mtr. 79 fl. zu 12 fl. 40 fr., 100 Mtr. 75.4 fl. zu 12 fl. — fr., 200 Mtr. 74 fl. zu 11 fl. 75 fr., 200 Mtr. 73 fl. zu 11 fl. 75 fr. Alles per drei Monate.

Gerste: 200 Mtr. zu 8 fl. 75 fr., 300 Mtr. zu 7 fl. 40 fr., Weides per Kasse. Mais: 500 Mtr. zu 7 fl. 15 fr. per Kasse. Hafer: 200 Mtr. zu 7 fl. 35 fr., 1700 Mtr. zu 7 fl. 60 fr., Weides per Kasse. Termine blieben total geschäftlos.

Schweinefett fester, mit 74 fl. sammt Faß bezahlt. Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle sind gegen Samstag unverändert.

Table with 2 columns: Termin and Price. Termin: Weizen per Frühjahr, Preis: 12.30—12.35; Weizen per Mai-Juni 1882, Preis: 7.23—7.26; Hafer per Frühjahr, Preis: 8.23—8.25; Spiritus, Preis: 33 1/4—33 1/2 fr.; Rohspiritus, Preis: 31—31 1/2 fr.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnung in Budapest. Der gegen die protokolirte Handelsfirma Emanuel Lindenbaum eröffnete Konkurs ist nach dem zweiten Theile des neuen Konkursgesetzes zu behandeln und wurde zum Konkurskommissär Richter Albert Jókuthy, zum Masserkurator Dr. Karl Liedemann (Stellvertreter Dr. Moriz Wittmann) bestellt.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kreisler Rudolph Rothenthal in Csikrád; Konkurskommissär Richter Ladislaus Koncz, Masserkurator Alexander Nagy (Stellvertreter Alexius Gröbs). Anmeldestermin am 16. März (Csikráder Gerichtshof). — Gegen die Handelsfirma G. Markuß in Arad; provisorischer Liquidator Dr. Paul Steiniger. Anmeldestermin 16.—18. Februar. — Gegen die Handelsfirma Hermann Klein in Szegedin; Konkurskommissär Richter Edmund Huska, Masserkurator Dr. Tibor Rosa (Stellvertreter Dr. Emil Babó). Anmeldestermin am 27. Februar.

Konkursaufhebung. Des weil. Sigmund Erdős in Szegedin.

Table titled 'Wasserstand vom 10. Januar.' with columns for location (Donau, Theiß, Seges, Szabolcs, Sava) and water level measurements.

Herausgeber: Sigmund Erdős. Verantwortlicher Redakteur: Armin Berheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft Spiegelgasse Nr. 5.

Large financial table titled 'Bester Börsenkurs' and 'Wiener Börsenkurs' containing various market data, exchange rates, and prices for different commodities and securities.

UEBER LAND & MEER

nimmt hinsichtlich Größe, Schönheit und Billigkeit unter allen illustrierten Unterhaltungsblättern den ersten Rang ein. Das Quartal mit 13. Nummern von 32 Bogen oder 260 Seiten größt Folio kostet nur 3 Mark (bei der Post M. 3. 50), das Heft von 5 Bogen größt Folio = 10 Bogen hoch 4°, kostet nur 50 Pfennig! Und dafür bekommt der Abonnent in jeder Nummer **Neuheiten und Romane, Unterhaltendes und Belehrendes, Darstellung der Zeitereignisse, Schilderung von Land und Leuten, sowie die bedeutendsten Werke der Kunst in prachtvollen Bildern.** Zum Abonnement auf den neuen, vierundzwanzigsten Jahrgang wird jede deutsche Familie, jeder Freund und reich illustrierten Lektüre freundlichst eingeladen. — Bei allen Buchhandlungen und Postanstalten kann auf „Ueber Land und Meer“ abonniert werden.

Gänzlicher Ausverkauf.

Infolge totaler Auflassung bestimmter Artikel arrangirte ich in meinem Etablissement einen großen Ausverkauf und wird das reichhaltige Waaren-Magazin von allen Gattungen Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Bettwäsche, allen Sorten Leinwände, Gifffone, Grabl, Kana'asse, Handtücher u. Tischzeuge, Taschentücher, Damen- und Herrenkleiderstoffe, farbige Flanelle, Wintertücher, schwarze Terno und Luttre, farbige Kleider-Cretonne, Satine und Blaue Druck Hemdstoffe, als: Cretonne, Desforde, Zephyre und Köpper, Barchende, Bett-, Tisch- u. Flanelle-Decken, Spitzen- und Jute-Vorhänge, Möbelstoffe, Laustücher und Treppenläufer, Regenschirme, Strümpfe und Socken, Seidentücher, Mieder etc., selbst unter den Kostenpreisen gänzlich ausverkauft. Es bietet sich somit einem geehrten P. T. Publikum die seltene Gelegenheit, durchwegs vorzügliche, fehlerfreie Waaren zu auffallend billigen Preisen anzuschaffen. Ausführliche Preislisten hierüber auf Verlangen gratis. Ich lade ein P. T. Publikum zum zahlreichsten Besuche höflichst ein.

Armin Csáky in Budapest, VI., Radialstrasse, Oktagonplatz 63.

Vom 1. März 1882 an ausschließlich **Bekleidungsanstalt** in allen Sorten fertiger Kleider, Wäsche etc., für Herren Damen und Kinder. **Spezialisirt den Bericht zur Saison!!!**

11296

Kant vorgelegten vielen Dank- und Anerkennungs-schreiben ist diese Anzahl sehr zu empfehlen.



Geheime KRANKHEITEN

jeder Art, so auch **Mannesschwäche, Hautausschläge, Gornbeschwerden** etc., selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Zivilspitalern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wiften)

von dem **Spezialisten J. WEISS,**
 prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter **Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisons-Spital** allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: **Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Bazar Paris), Eingang an der Stiege.**
 Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separirt. Medikamente werden besorgt.

Kais. u. kön. priv., einzig sicher wirkendes

Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel

(kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!) Preis: 1 Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 5. B. Vollkommen giftfrei, rasch und sicher wirkendes

Russen- und Schwabenkäfer Vertilgungsmittel

in Schachteln à 1 fl. u. à 55 kr. 5. B. allein echt zu beziehen von

B. Reiss,
 kön. priv. Fabrik chem. Produkte in **Budapest, Königsgasse 47.** Filial-Depot in **Budapest** bei Herrn **Josef Thauer, Dreikronengasse 12.** 10343

Schon am 14. Januar Dritte Ziehung der 30% fällig

SERBISCHEN LOSE

vom Jahre 1881 à 100 Francs in Gold.

Jährlich fünf Ziehungen: 14. Januar, 14. März, 14. Juni, 14. August, 14. November

Jedesmaliger Haupttreffer Frs. 10,000 in Gold

Kleinster Treffer 100 Francs in Gold. Die Treffer und Zinsen sind in **Wien, Budapest** vielen Provinzhauptstädten, sowie in Belgrad und den meisten europäischen Hauptstädten ohne jeden Abzug zahlbar. **Original-Lose gegen Kasse à 46 fl. nebst 70 fr. Coupon-Zinsen.**

Bezugsheine zahlbar in 14 Monatsraten à 3 fl. und einer Restrate von 4 fl. Der Käufer erwirbt schon durch Anzahlung von nur 3 fl. 11138 das sofortige alleinige und ungetheilte Spielrecht.

In der am 12. November stattgefundenen 1. Ziehung der 30% fällig Serbischen Lose wurden die **Haupttreffer von 100,000, 10,000 und 4000 Francs** in Gold mit von unserer Wechselstube verkauften Losen gewonnen und von uns sofort eskontirt.

Wechslergeschäft der Administration des
 Nur **Wien, Wollzeile 10 u. 13.** „**Mercur**“ **Ch. Cohn, Wollzeile 10 u. 13.**

PRESSHEFE.

Durch besondere Neuerungen, die ich in meiner Fabrik eingeführt, bin ich in der angenehmen Lage, **vorzügliche Spiritus-Presshefe** zu 50 kr. das Kilo ab hier abzugeben. Bestellungen von mindestens 5 Kilo werden gegen **Bar-Entsendung oder gegen Nachnahme** des Betrages prompt ausgeführt.

Erste Temesvárer Spiritus-Presshefe-Fabrik, Temesvár, Vorstadt Fabrik. S. Ernst.

Gummi u. Fischblasen,
 echt französische von n. 1 bis fl. 5 pr. Dhd nur allein echt bei **EMIL Hatschek, Franz - Doakgasse 15.** BUDAPEST, 10246
 Bestellung u. werden prompt und diskret per Nachnahme effectuirt.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch alle Folgezustände, **Mannesschwäche, hartnäckige Hautkrankheiten,** heilt nach einer in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren bewährten ganz neuen **Heilmethode** gründlich unter Garantie des Erfolges auch noch so veralteter **Nebel Spezialist**

Doktor Pápai,
 Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, G.-Komitats-Physikus, Budapest, Kerepeserstraße 6, Bazar. Ordinirt von 9-5 u. Abends von 7-8 Uhr. Auch brieflich. Für Damen separirte Wartezimmer. **On parle francais - English spoken.**

Endlich für wenig Geld gute u. dauerhafte **Waare.**

Offerte komplette Stoffe:
 Für Herbst- und Winter-Anzug, reine Schafwolle fl. 5.50
 Für Winterrock, Brünner Prima-Gewebe fl. 5.50
 Für Winterhosen, das prächtigste fl. 2.-
 1 Stück 30 Ellen, schwere Creas-Leinen fl. 5.50.
 1 Stück 30 Ellen Hemdbüchse für Herren u. Damen fl. 5.50.
 1 Stück gutes, echtes u. gebügtes Oxford-Hemd fl. —.80
 1 Stück feines, englisches, gepuntes Doppel-Desford-Hemd fl. 1.25
 1 Stück weißes elegantes, gepuntes Schirting-Hemd fl. 1.-
 1 Stück schwere, gute Creas-Leinen-Unterhosen 75 fr.
 Verkauf per Kasse oder Nachnahme nur vom General-Depotier der vereinigten Bier-, u. Textil-Industrie-Ges.

Zulius Graeb,
 Wien, VII. Bezirk, **Neubaugasse Nr. 40.**
 Der kleinste Versuch wird genügen, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, und größere Bestellungen zu veranlassen. 10438

Apotheker Radlauer's geschmacklose Bandwurm-Kapseln beseitigen sicher und gefahrlos jeden **Bandwurm** in 2 Stunden, ohne **Wort- und Nachkur.** Prospekt gratis. Preis des Mittels 3 fl. franko und postfrei. Nur echt durch **Radlauer's Apotheke in Posen.**

Möbel-Industrie-Gesellschaft,
 Budapest, Elisabethplatz Nr. 1 und Badgasse Nr. 9.
Tischler- und Tapezierer - Möbel.

eigenes Erzeugniß aus bestem Material.

Reifen-Stage	v. fl. 2	1 Konfol m. Spiegel, pol. Nußh. v. fl. 30
Nächtische	v. fl. 6	1 Salontisch, polirt, Nußholz v. fl. 12
Notenhalter	v. fl. 6	1 Schreibtisch " " v. fl. 14
Notenständer	v. fl. 6	1 Stage v. fl. 5
Toilettepiegel	v. fl. 7	1 Kanapé, 6 Sessel, Ripstoff v. fl. 45
Geleitsche	v. fl. 4	1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Ripstoff v. fl. 65
Theetische	v. fl. 9	1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Jute Stoff v. fl. 75
Salontasten, gläbig	v. fl. 28	1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Gobelinstoff v. fl. 85
Kleiderrechen	v. fl. 2	1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fauteuils, Jute Stoff v. fl. 90
Kinderbett mit Netz	v. fl. 24	1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fauteuils, Gobelinstoff v. fl. 100
Silber-Stage	v. fl. 12	1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fauteuils, Seidenstoff v. fl. 130
2 Schifone, polirt, Nußholz	v. fl. 33	
2 Betten	v. fl. 26	
2 Nachtkästchen " "	v. fl. 12	
1 Waschkasten " "	v. fl. 11	
1 Kredo 3 m. Aufj. polit. Nußh. v. fl. 24		
1 Auszugtisch für 12 Personen, polirt, Nußholz v. fl. 15		

Feinste Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen oder Nuß, wie auch **Boule-Möbel** in größter Auswahl. — Preis-Courante mit Illustrationen versende gratis und franko. Provinz-Bestellungen werden gegen 10% Abgabe effectuirt. Verpackung 4%

Eröffnungs-Anzeige.

Um allen Anforderungen meiner geehrten Kunden zu entsprechen, habe ich (meiner Kunstblumen- und Schmuckfedernfabrik vis-à-vis Kronprinzgasse, im Servitengebäude) **eine Natur-Blumenhalle** eröffnet. — Ich bitte das hochgeehrte Publikum, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf meine **Natur-Blumenhalle** zu übertragen, und unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung empfehle ich mein reichsortirtes Lager von **italienischen Naturblumen- und Pflanzen** zu den billigsten Preisen. Hochachtungsvoll **11394 Emanuel Pécsi,** Chef der Firma: **Rieger Mor., Budapest, Servitenplatz Nr. 5.**

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 11.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mittwoch, den 11. Januar 1882

NEMZETI SZINHÁZ.
A hol maikoznak.
 Vigjáték 3 felv. irta Paulleron E.
 Bellas Bercsényi
 Céran Roger Nádai
 Raymond Halmi
 Foulonier Hetényi
 Saint Réault Egressy
 Tábornok Szigeti
 Réville hercegnő Sz. Priello
 Clérea grófné Felekine
 Loudan marquis Lendvayné
 Raymondá Molnárné
 Vilners Suranne Csillag T.
 Watson Lucy Márkus E.

Blaha L.
 Rákosi Szidi
 Solymos
 Csatal
 Horváth
 Ujvári
 Hatvani
 Toldy

NÉPSZINHÁZ.
Az igmándi kispap.
 Eredeit népszínmű dalokkal
 felv. irta Berceik Árpád.
 Nagy János
 Erzs. felesége
 Ferencz, fia

Deutsches Theater Wollgasse.
 Letzte Gastvorstellung des Jrl.
 Friederike Wagnar, f. f. Hofschau-
 spielerin.
Miß Mutton
 oder: Die zweite Ehe.
 Schauspiel in 4 Akten von Eugène
 Mus und Adolphe Belot.
 De Rolour, Advokat Hr. Schwabe
 Mathilde, seine Frau Hr. Nordmann
 Jeanne Hr. Weiß
 Paul Hr. v. Wagnar
 Miß Mutton Hr. Schwab
 Selim Hr. Schwab
 Louise Hr. Richter

Neues Orpheum
 ohom. Bolezny-Garten. 9941
Täglich Vorstellung im Saale.
 Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen. Anfang der
 Nachmittags-Vorstellung 4 Uhr. Kaffeeöffnung 3 Uhr;
 der Abendvorstellung Anfang halb 8 Uhr.
 Heute Vorführung der größten
Optisch-mechanischen Bilderwerke
 mit erläuternden Vorträgen
ohne Konkurrenz
 unter Leitung des kais. russischen Hofkünstlers **N. Für-
 stenan.** Die Vorführungen beginnen heute mit dem ersten
 Theile der neuen Reise um die Erde in 120 Tagen, dar-
 auf folgen Galerie Göthe u. Um es den Familien zu
 ermöglichen, mit den Kindern obige Vorstellungen heimwoh-
 nen zu können, so finden an Sonn- u. Feiertagen 2 Vor-
 stellungen stat. Täglich Auftreten des jüdisch-deutschen
 Gesangs-Quartetts **Nathan Schwarz**, sowie Auftreten
 sämtlicher Mitglieder.

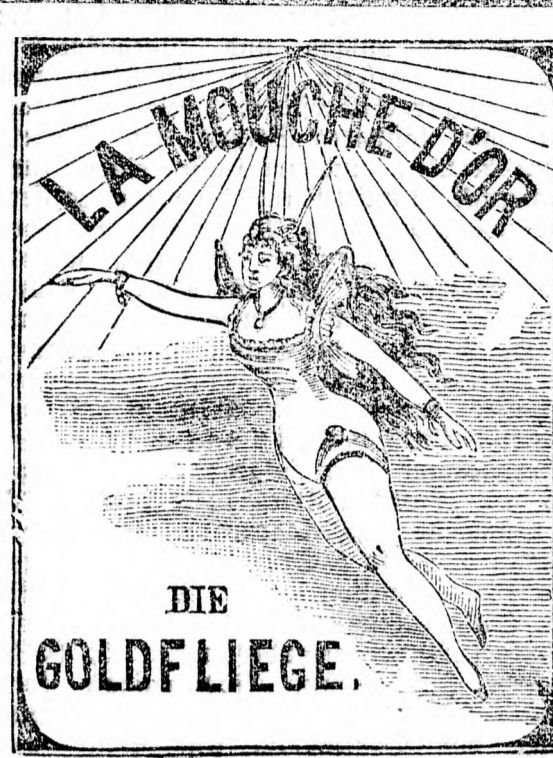
Café Ringer,
 Ecke des Kalvinplatzes u. Teillöcherstrasse.
 Heute, Mittwoch, den 11. Januar 1882,
Großes
Militär-Musik-Konzert
 der Reg.-Kapelle **Freiherr v. Philippovich** unter per-
 sönlicher Leitung des Kapellmeisters **Herrn Johann**
Schubert.
 Für gute Speisen und vorzügliche Weine sorgt
 11291 Achtungsvoll
Joseph Ringer,
 Cafetier.
 Entrée frei. Anfang 7 Uhr.

Bernhardt's
Affen- u. Hunde-Theater
 Radialstrasse, vis-à-vis dem Opernhaus.
Täglich 2 grosse Vorstellungen,
 Anfang der 1. um 4 Uhr, der 2. um 7 Uhr.
 Kasse-Eröffnung 3 Uhr.
 Während der Vorstellungen
Orchester-Begleitung.
 Alles Nähere die Tages-Plakate.

Die Schuhwaaren-Fabrik
 von
Schulhof Adolf,
 IV., Karlsring, Karlskaserne, Ge-
 wölz Nr. 24-25, verkauft
 ihre unter Garantie für
 Dauerhaftigkeit erzeugten
 Waaren.

Für Damen:
 Filz-Kommodschuhe sehr fein, mit Stücken u. Maschen 1. 1.50
 Filz-Promenadeschuh mit Zug über zum Binden 1. 2.50
 Feinst Leder-Zug-Stiefelchen, hoch mit starkem Doppelfuß 1. 3.70
 Feinste Leder-Stiefelchen mit starkem Leder-Beleg 1. 4.-
 Hochfeine russische Leder-Stiefelchen (wasserdicht) 1. 5.-

Für Herren:
 Sehr stark wasserlederne Stiefelchen mit Doppelfuß 1. 4.-
 Feinst kalblederne Stiefelchen (zum Wägen) mit starkem
 Doppelfuß, sehr fein 1. 5.-
 Feinst russische Leder-Stiefelchen (wasserdicht) mit starkem
 Doppelfuß, elegant und sehr dauerhaft 1. 5.80
 Antic-Gümmen aus Buchenleder, sehr massiv gearbeitet 1. 10.-
 Göt russische Antic-Stiefelchen, der beste Jagdstiefel 1. 12.-
 Niedrige Auswahl in allen Gattungen **Stulpen-
 Stiefeln** mit Falten für Kinder, Mädchen und Knaben,
 je nach der Größe von 3-6 fl.
 Aufträge aus der Provinz werden prompt ge-
 gen Nachnahme ausgeführt. — **Wichtig!** Auf die
 richtige Adresse zu achten! 10453



DIE GOLDFLIEGE.

Segen
Kahlköpfigkeit
 Ergrauen der Haare u. Schuppenbildung
 bewährt sich laut täglich einlaufenden Attesten
 und Dankschreiben einzig und allein das

Tannin-Oel
 von Dr. MORAS.

Gedienter Herr Apotheker! Ersuche, mir noch eine große
 Flasche Tannin-Oel von Dr. Moras zuzuschicken. Die Wirkung dieses Mittels
 ist eine vortreffliche, das Ausgehen der Haare hat ganz aufgehört und
 auch ein dichter Nachwuchs ist bereits ersichtlich.
 Wien, den 5. Januar 1880. **Willy Wagner.**
 Herrn Apotheker Joseph Fürst in Prag. Ich schreibe mich glück-
 lich Ihnen mittheilen zu können daß mir das Tannin-Oel von Dr.
 Moras das Ausfallen der Haare welches schon über 2 Jahre dauerte,
 einstellte. Ich hoffe, daß ich mit Hilfe dieses Mittels mein früher
 so schönes Haar wieder erlangen werde.
 Marienbad, 18. August 1879. **Marie Edle v. Zaremka.**
 Euer Wohlgeborener! Als dreißigjähriger Mann schon einen
 kahlen Kopf zu haben, ist nichts Angenehmes. Wenn ich das Tannin-
 Oel von Dr. Moras nicht gebraucht hätte, wäre ich heute ein junger
 Greis. Das Mittel hat in einigen Wochen Wunder bei mir gemacht,
 was auch Alle, die mich kennen, bestätigen. Bitte mir daher z. z.
 Aufwaga, den 3. Januar 1880. **Ihr dankbarer
 Jaroslav Drtikol, Gutbesitzer**
 In haben in Flaschen zu 2 und 1 Gulden in Budapest bei
 Herrn Josef v. Frank, Apotheke, Königsgasse; Preßburg bei Felix
 Witzmann, Michaelerthor; Zemesvár bei Eter. Szarcsak.

Elegante Ballschuhe
 für Herren und Damen,
 neuester Façon,
 aus Brünnel, Satin, Lack,
 Goldstaub und Atlas
 in verschiedenen Farben von 2 fl. 50 bis 6 fl. Herren-
 Lackschuhe und Stiefelchen von 5 fl. bis 7 fl.
 Alle Sorten Schuhwaaren für
Herren-, Damen- und Kinder
 in größter Auswahl, bestens gearbeitet, zu ermäßigten
 Preisen in den Schuh-Fabrik-Niederlagen des
Ignatz Lang,
 11354 IV., Kronprinzgasse 17, und
 V., Badgasse 5.
 Ballschuhe werden in 12 Stunden angefertigt.

Promessen
 auf
Theiss-Lose nur 1. 1 1/2 Stpl. und
 Haupttreffer 100,000 ö. W.
 ohne Erneuerungs-
 Ziehung am 14. Januar.
Salm-Lose nur 1. 2 1/2 Stempel. und
 Haupttreffer 42,000 ö. W.
 Ziehung am 16. Januar.

Im vergangenen Jahre wurden mit von
 uns verkauften **Promessen und Losen**
 Haupttreffer von 215,000 Gulden und
 114,000 Francs in Gold sowie zahllose
 kleinere Treffer gewonnen.

**Wechslergeschäft der Administra-
 tion des**
„Mercur“ Ch. Cohn.
 Wollzeile 10 u. 13. Wollzeile 10 u. 13.

Bergheer's
 Musik-Theater,
 Radialstrasse,
 nächst der Feldgasse
 Heute u. täglich
 Abends 7 Uhr.
 Brillante Vor-
 stellung
 mit durchaus
 neuem Pro-
 gramm. Auftre-
 ten der Goldfliege
 (la mouche
 d'or), Theatre
 des Fantoche.
 Auftreten des
 Illusionisten
 Dr. Henrich. Par-
 tellung der ameri-
 kanischen Geister-
 erscheinungen in
 Verbindung mit
 den Original-
 geistererscheinun-
 gen. 11397

Ziehung am 14. Januar 1882.
Promessen
 auf
Theiss-Lose
 à fl. 1.50 und Stempel.
Haupttreffer 100,000 steuerfrei
 Auf 2 Theiß-Lose = Promessen 1 Wiener Armen-
 Los gratis.
MERCUR, Budapest,
 S. Politzer,
 Dorothea-utca 12. Dorotheagasse 12.

Ball-Fächer
 und
Tombola-Gegenstände
 in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen
 empfiehlt
Sigm. Löwenstein,
 Hatvanergasse 15. 11419

Selbstthätige Revolver
 und 16schüssige
Winchester-Gewehre,
 30 Schüsse per Minute,
 beste Vertheidigungs-Waffe,
 neue Konstruktion auch für Jagdzwecke — zu
 haben bei 11420
M. Huzella,
 Waffen- und Jagd-Requisiten-Lager,
 Budapest, Waitznergasse Nr. 2.

Die Würdigung
 einer werthvollen
Erfindung.
 In den k. k. Hoflieferanten **Johann Hoff,**
 k. k. Kommerzienrath, Besitzer des k. k. gol-
 denen Verdienstkreuzes mit der Krone. Ritter
 hoher Orden, Erfinder u. alleiniger Fabrik-
 kant des Johann Hoff'schen Malzextraktes,
 Hoflieferant der meisten Fürsten Europa's,
 Wien, Fabrik Grabenhof, Bräunerstraße 2,
 Komptoir u. Fabrik-Niederlage: Graben,
 Bräunerstraße 8.
Budapest, Tröbldergasse 7,
 vis-à-vis der Hauptpost.
 Ich litt an einem furchtbaren Ma-
 genleiden; jede Speise und jedes Getränk
 wurde sofort in Gestalt einer faulig riechen-
 den kaffeeartigen Substanz ausgeworfen; keine
 Arznei wollte helfen und meine mit schreckli-
 cher Eile zunehmende Entkräftung und Abma-
 gerung raubte mir alle Hoffnung auf Ge-
 nung, als ich meine Zuflucht zu Ihrem
 Hoff'schen Malzextrakt nahm. In einigen Ta-
 gen zeigte sich erhebliche Besserung. Nächst
 Gott verdanke ich nur Ihnen meine Lebens-
 rettung. Bitte um Zuteilung von 28 Fla-
 schen Malzbier, 5 1/2 Kilo Malz-Chokolade I
 und 15 Beutel Malzbombons. Für stets dank-
 barer **Boelter,** Landschafts-Direktor in Neu-
 Angelow.
Se. Majestät
 der König von Dänemark ließ dem Fabri-
 kanten **Herrn Johann Hoff** durch seinen
 Adjutanten mittheilen, daß er den Werth sei-
 nes Malzextraktes sehr hoch anschlage. „Ich
 habe“ so lautet die königliche Erklärung,
 „mit Freuden die Heilwirkung des Hoff'schen
 Malzextraktes bei mir und mehreren Mit-
 gliedern meines Hauses wahrgenommen“.

Der erste Wiener Hofball.

Gestern Abends fand in den Sälen der Wiener Hofburg der erste diesjährige Hofball statt. Den Bericht der Wiener Blätter entnehmen wir über dieses glänzende Fest Folgendes:

Mit dem in den Redoutensälen stattgehabten Hofball wurde der Reigen für diesen Karneval in Aussicht genommenen Elite-Ballfeste eröffnet. In Bezug auf äußeren Glanz und Pracht differirte dieses Fest kaum merklich von seinen Vorgängern. Die Anwesenheit sämtlicher hier weilenden Mitglieder des Hofes, sowie der Großwürdenträger und des höchsten Adels des Reiches, die goldstrotzenden, mit funkelnden Ordenssternen besetzten Gala-Uniformen, die malerischen National-Kostüme, die Toilettenpracht und der kostbare Schmuck der Damen verließen dem Ballfeste jenen vornehmen Glanz, welcher derlei Feten charakterisirt. Selbst die aus Rücksichten für die öffentliche Sicherheit verhängte Beschränkung des Besuchs der Hofbälle durch Offiziere vom Hauptmanne abwärts machte sich verhältnismäßig wenig fühlbar. Die Buffets in den verschiedenen Appartements waren besetzt, dagegen waren beide Redoutensäle und die Nebensäle geöffnet. Im kleinen Redoutensale und den Seitensalons befanden sich die Buffets. Der große Redoutensaal war ringsum bis zur Höhe der Galerien mit den kostbarsten Gobelins decorirt, auf der Estrade spielte eine Militärkapelle fröhliche Weisen und so bildeten diese Räume ein buen retiro für die aus den oberen Sälen sich zurückziehenden Gäste. In diesen letzteren Sälen hatten sich gegen 9 Uhr fast sämtliche Würdenträger des Hofes, der Aristokratie, der Diplomatie und der Bureaucratie, die Geheimräthe und Kammerer und in großer Anzahl Generale, Stabs- und Oberoffiziere eingefunden. Unter den Anwesenden bemerkte man den Minister des Aeußern, Grafen Kálnoky, in der ungarischen Generals-Uniform, den gemeinsamen Finanzminister Szlávy, den Ministerpräsidenten Graf Tassilo und die Minister Conrad, Dunajewski, Welserheimb und viele Mitglieder der beiden Häuser des Reichsraths. Vom diplomatischen Korps: der deutsche Botschafter Prinz Reuß mit Gemahlin, Botschaftsrath Graf Berchem, Militär-Attaché Graf Wedell, die Grafen Goltz und Schwerin, der englische Botschafter Sir Henri Elliot mit Gemahlin und Tochter, der türkische Botschafter Edhem Pascha, der französische Botschafter Graf Duchatel mit Gemahlin, der päpstliche Nuntius Monsignore Vanutelli, der bairische Gesandte Graf Otto Bray-Steinburg mit Gemahlin, der belgische Gesandte Graf Jonghe d'Ardoye mit Gemahlin, der brasilianische Gesandte mit Gemahlin, der chinesische Gesandte Li-Fong-Pao mit dem Obersten Tscheng Ki-Tong und dem Attaché King-Tschai, der dänische Gesandte Oberst v. Kjær mit Gemahlin, der griechische Gesandte Fürst Psilanti, der Gesandte des Johanniter-Ordens Graf Guido Thun-Hohenstein, der niederländische Graf Van Zuylen v. Nyevelt mit Gemahlin, der persische Gesandte, dann jene von Portugal, Bicomte v. Balmoor; von Sachsen, Major v. Hellborn; von Schweden und Norwegen Graf Johann Essen mit Gemahlin; der schwedische Gesandte Tschudi, der serbische Gesandte Dr. Christics, der spanische Gesandte Don Augusto Conte mit Gemahlin; der Gesandte von Württemberg Eugen v. Maucier mit Gemahlin; außerdem viele Botschaftsräthe und Sekretäre der hier anwesigen General-Konjulen. Den Fond des herrlich beleuchteten Ritterssaales füllten die Damen der Aristokratie in reizenden Toiletten. Ihre Majestäten hielten, bevor sie den Ballsaal betraten, in der Geheimrathstube Cercle. Ihre Majestät die Kaiserin ließ sich dort die Frau des chinesischen Gesandten, die Gräfin Terago, geborene Baronin Thieunen-Abelreflycht, und mehrere andere Damen vorstellen.

Nach ein Viertel 10 Uhr betrat der Hof unter

Vorantritt des Grafen Hunyady und des Obersthofmeisters Fürsten Hohenlohe den Ritteraal. Der Kaiser in Marschallsuniform führte Ihre Majestät die Kaiserin, die blühend ausah und allgemeine Bewunderung erregte. Die Kaiserin trug ein Kleid von grauem Brokat mit reicher Silberstickerei, eine sehr faltenreiche Schleppe mit kostbaren Spitzen, ein Diadem von Brillanten und Rubinen und am Halse einen funkelnden Brillantenschmuck. Unmittelbar hinter dem Kaiserpaar folgten Erzherzog Ludwig Viktor mit der Erzherzogin Maria Theresia, Erzherzog Karl Ludwig mit der Erzherzogin Immaculata und die übrigen Mitglieder des Kaiserhauses. Sofort nach dem Eintritt des Hofes spielte die Kapelle unter Leitung des Hofballmusik-Direktors Eduard Strauß den ersten Walzer. Als Vorkänger fungirte der Adjutant des Erzherzogs Ludwig Viktor, Graf Cholonewski. Das Musik- und Tanzprogramm war folgendes: 1. Walzer (Kuß-Walzer aus dem „Nultigen Krieg“); 2. Polka („Telephon“); 3. Quadrille („Melodien“); 4. Walzer („Glocken-Signale“); 5. Polka („Stürmisch“); 6. Quadrille („Saglistro“); 7. Walzer („Weißes Haus“); 8. Polka („Gnommen“); 9. Walzer („Luftfahrt“); 10. Polka („Burschenwanderung“); 11. Polka („Wien über Alles“). Im großen Redoutensale konzertirte die Musik-Kapelle des Infanterie-Regiments Wilhelm I., Kaiser von Deutschland und König von Preußen.

Während der Pausen konversirte Se. Majestät mit mehreren Damen der Aristokratie und mehreren Mitgliedern des diplomatischen Korps. Der gemeinsame Kriegsminister Graf Blyandt-Reidt, welcher schon gestern Vormittags, bevor er wieder die Leitung der Dienstgeschäfte übernommen hatte, in längerer Audienz vom Kaiser empfangen worden war, wurde einer der Ersten durch eine Ansprache ausgezeichnet. Längere Zeit konversirte der Monarch mit dem deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Hohenlohe-Schillingfürst, welcher anlässlich der morgen stattfindenden Vermählung seines Sohnes mit der Prinzessin Psilanti hier zu Gaste weilt; ferner mit dem Minister des Aeußern Grafen Kálnoky, dem Generalstabschef FML. Baron Bedt, mit dem Nuntius Monsignore Banutelli und dem italienischen Botschafter Grafen Robilant. Bei letzterem erkundigte sich der Monarch um das Befinden seiner Gemahlin, welche in Folge eines Unwohlseins verhindert war, auf dem Ballfeste zu erscheinen. Auch mit einzelnen Damen wechselte der Kaiser einige freundliche Worte.

Vor dem Cotillon verließ der Hof den Ballsaal und zog sich in die Appartements zurück, wo der Thee servirt wurde. Im ersten Salon sah die Kaiserin zwischen den französischen und englischen Botschaftern, im zweiten Salon die Erzherzogin Maria Theresia und Marie mit mehreren Damen der Aristokratie und im dritten Salon die Erzherzogin Immaculata mit den jungen Damen der Aristokratie.

Die Kaiserin hielt Cercle. Sie ließ sich durch ihren Obersthofmeister Baron Nepesa und die Obersthofmeisterin Gräfin Goltz alle jene Herren und Damen der vornehmen Gesellschaft vorstellen, welchen bisher diese Auszeichnung noch nicht zu Theil ward. Unter diesen Persönlichkeiten befand sich auch der heute Früh von Berlin hier eingetroffene chinesische Gesandte Li-Fang-Pao mit seinem Gefolge. Der Gesandte trug die Mandarinentracht und lenkte hiedurch die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

Kurz vor 11 Uhr zog sich das Kaiserpaar in seine Appartements zurück, und bald darauf verließen auch die Gäste des Monarchen die Ballsäle.

Die prachtvollen Toiletten bieten volle Gelegenheit zu einer spaltenlangen Schilderung. Gräfin Wodzicka, eine blendend schöne Erscheinung, trug eine Robe aus korinthischem Atlas, deren Devant aus weißem, goldbordirtem Atlas mit Irisblumen bestand; seitwärts be-

fand sich eine prächtige Spitzengarnitur von Mengons. Prinzessin Mensdorff hatte eine sehr geschmackvolle Toilette aus hellblauem Tüll gewählt — Rococo, drapirt mit Tüll, gestickt mit großen Silberähren, seitwärts gerast mit einer großen Moirémasche, die sich um einzelne große Stämme von rothen Rosen-Pompons schlingt. Die Coriage aus Moiré mit einer Guirlande aus kleinen rosen pompons, die sich um die Taille schlingen und bis zur Schleppe hinabfallen. — Gräfin Trauttmansdorff, geborne Fürstin Riechtenstein: Toilette aus cremefarbigen Genuever Sammt, Tablier in Draperien aus Atlas und Mengons mit großen Touffs aus Straußfedern und Perlen. — Gräfin Wawrowska: Weiße mit Silberfüßchen und Stickereien garnirte Brocatrobe, Marguerites und Gräser auf Rock und Taille. — Gräfin Clam-Gallas erwichen in hochleganter Robe aus silbergrauem, mit Nelkenblüthen durchzogenem Brokat, deren Devant aus weißem Satin und spanischen Spitzen gebildet war, die Schleppe in tiefen Quetschalten ohne jede Draperie. Prinzessin Marie Schönburg trug eine sehr duftige Robe aus weißem Tüll, die Coriage aus Brokat mit Kornblumen garnirt. Die Comtesse Bruner hatten drei gleiche Toiletten aus weißem Tüll mit Silbergaze drapirt, Coriage aus weißem Moiré mit Rosenguirlanden. Comtesse Marie Trauttmansdorff trug eine Robe aus rosa Tüll mit Paniers aus Moiré, Coriage aus rosa Moiré mit Zweigen aus rosa Moiré garnirt; Comtesse Stadion rosa Tüll vollirt mit silberdurchwirtem Gaze, Coriage aus Atlas mit großen Touffs aus Heckenrosen; Comtesse Boff eine duftige, sehr geschmackvolle Robe aus weißem Tüll, deren Coriage und Paniers aus Moiré, das Devant mit Blümmen gestickt und mit großen Bouquets aus weißen und rosa Rosen garnirt. Comtesse Thurn trug eine sehr silbvol gehaltene Robe aus weißem Atlas und Tüll, die als einzige Garnitur weiße Veilchen mit grünen Blättern zeigte. Die Tochter des persischen Gesandten, Mlle. Neriman Khan, erwichen in blauer Tüllrobe, schleierartig drapirt, seitwärts ein Füllhorn großer Rosen. Fürstin Sanguzko trug eine pompöse Toilette aus weißem Silber-Brokat mit Spitzen und Federn; Gräfin Czaky eine blaßgrüne Faillé-Robe mit weißen Spitzen und gemachten Bouquets das Tablier ganz mit Spitzen bedekt; Comtesse Magnus Deym eine Toilette aus weißem Tüll mit einer Tunique aus weißem Tüll, die ganz mit Rosenknospen gestickt ist. Coriage und Schärpe mit einer großen Masche aus weißem Moiré mit Moosrosen garnirt. Miß Learmouth in vollständig aparter Toilette aus weißem Tüll, der Rock ganz in Blüßes, zwischen je zwei Blüßes eine Guirlande; rund herum Feldblumen; Coriage aus weißem Faillé, oben bordirt mit denselben Blumenguirlanden. Gräfin Therese Trauttmansdorff aus goldgelbem Moiré-Antique, Tablier aus brodirtem Velours-Watteau mit achten Points gonois. Als Aufputz jungfräuliche große Bouquets gemischer Blumen.

Allerlei.

(Elektrische Beleuchtung der Theater.) Die „Times“ berichten über ein interessantes Experiment, das angesichts der allseitigen Bemühungen, nach den gemachten traurigen Erfahrungen des letzten Jahres, den Reich der Theater so gefahrlos als möglich zu gestalten, von hohem Interesse ist. Das Blatt schreibt: „Während einer der jüngsten Vorstellungen im Savoy-Theater — man gab „Patience“ — wurde die Bühne zum ersten Mal mit elektrischem Licht beleuchtet, welches schon seit Eröffnung des Theaters im Zuschauerraum eingeführt war. Diese Neuerung hatte einen vollkommenen Erfolg und kam deren Wichtigkeit zur Hebung der Scenerie nicht genügend hervorgehoben werden. Während der ganzen Vorstellung war das Licht ein ruhiges und dessen Effekt dem des Gases weit überlegen, indem die Farben der

Zenobia. (40. Forts.)

Roman frei nach dem Französischen des Francois de Boisgobey.

11.

— Parbleu, da kommt ein Fuhrwerk! Nun, das nenne ich Hilfe zur rechten Zeit! fiel der Unbekannte ein.

— Vielleicht sind es Reisende . . .

— Die werden sich nicht weigern, unseren Mann hier aufzunehmen, erwiderte der Fremde; aber ich sehe schon von Weitem an der Art, wie der Wagen fährt, daß wir Niemand zu ersuchen brauchen, das Fuhrwerk ist leer.

So war es auch.

Der Kutscher ward angerufen und erhob Schwierigkeiten. Ein bleßirter Offizier! Er meinte, es habe ein Duell stattgefunden.

Als man ihn von dem wahren Sachverhalte überzeugt hatte, ließ er sich endlich hereden, den Verwundeten in seinen Wagen aufzunehmen und nach dessen Wohnung zu führen.

Lucien Belfond wollte sich entfernen, nachdem man denselben in die Kutsche gebracht, aber der Fremde ließ es nicht zu.

— Wo denken Sie hin, schrie er, ich soll ganz allein die Verantwortlichkeit hier übernehmen? Brauche ich nicht Ihre Zeugenschaft? Dann haben Sie den Marquis hier zuerst gefunden, nicht ich, das Verdienst, ihm die erste Hilfe geleistet zu haben, kommt Ihnen zu . . . wenn Sie sich weigern, mir zu helfen, ihn jetzt nach Hause zu bringen, ziehe ich mich, auf Ehre! von der ganzen Sache zurück!

Belfond war in arger Verlegenheit. Er liebte

Baffey zwar nicht, da sie Nebenbuhler gewesen, aber er konnte ihn nicht seinem Schickale hier überantworten, ohnmächtig und hilflos, wie er im Augenblick war.

— Es sei, sagte er, in den Wagen steigend, wo der Fremde bereits das Haupt des Marquis in den Armen hielt; es ist schließlich besser so.

Das englische Vollblutpferd hatte sich indeß in den Chauffeeergraben gewälzt, und man überließ es dort seinem Schicksale.

Unter dem Schaufeln des Wagens öffnete Baffey, der auf ein paar Sekunden zu sich kam, die Augen und erkannte Lucien.

— O, murmelte er, Dank . . . Sie, ein Feind . . . ich werde es nie vergessen, daß Sie mir zu Hilfe kamen.

Dann sank der Verwundete auf's Neue in Ohnmacht.

— Ah! Sie sagten mir nicht, bemerkte boshaft der Fremde, daß Sie ihn kennen?

— Er sprach im Fieber, versetzte Belfond.

— Möglich! ließ der Andere in zweifelndem Ton sich vernehmen, wahrscheinlich im Fieber!

Man legte die lange Wegstrecke schweigend zurück, indeß der Zustand des Bleßirten sich weder zu bessern noch zu verschlimmern schien. Als man mit ihm am Thore des Hotels Orgerai hielt, fuhr eben die Staatskarosse der alten Comtesse aus derselben und der Lakai, der sich anschickte, neben dem Kutscher aufzusteigen, schaute erzürnt auf das Miethfuhrwerk, das sich erlaubte, der gräßlichen Equipage hier den Weg zu verstopfen.

— Wir bringen Euren Herrn, den Marquis, rief der Fremde aus dem Wagen dem Lakai zu, er ist schwer bleßirt!

— Mein Neffe! kreischte die alte Dame, das gepuderte Haupt aus dem Karrossenfenster steckend, um Gott, Henri!

Im Nu war sie ausgestiegen. Unter Jammern und Wehklagen befahl sie, daß man ihren Liebbling in's Haus trage, was, da die gesammte Dienerschaft im Nu herzugeeilt war, auch sofort geschah.

Der Thürsteher warf die großen Thürflügel des Hotels wieder zu, und keine Seele kümmerte sich um die Weiden, die den jungen Herrn hierher befördert hatten.

— Nun sagen Sie mir, wohin ich Sie führen soll fragte der Unbekannte Lucien Belfond.

— Das bedarf's nicht, versetzte dieser, ich wohne ziemlich in der Nähe hier . . . erlauben Sie mir, den Kutscher zu bezahlen und Ihnen den Wagen hier zu überlassen.

— Bewahre, rief der Andere, ich lasse es mir nicht nehmen, Sie zu begleiten!

Lucien sah sich gefangen. Der Fremde wollte augenscheinlich wissen, wo er wohnte. Er überlegte indeß, daß er ohnedies morgen schon Marfer's Haus verlassen sollte und fürchtete, durch eine Weigerung um so mehr die Aufmerksamkeit dieses Mannes hier zu erregen. So gab er seine Adresse, Rue Montmartre, Ecke der Rue du Jour und stieg mit dem Fremden wieder in den Wagen.

Man legte die Strecke zurück, ohne weitere Gespräche; der Fremde schien nachdenklich und Lucien war schlecht aufgelegt zu Mittheilungen.

Nun, als sie an der Thüre des Hauses anlangten, das Marfer bewohnte, erwartete ihn eine Ueber-raschung. Denn der würdige Timoleon stieg eben aus einem Fiaker und starrte auf Lucien und dessen Begleiter, als habe er das Haupt der Medusa erblickt . . .

— Ah, mein werther Reisefahrte, schrie der Fremde. Entzückt, Sie zu treffen!

— Monsieur Gardillon! Charmant! Lucien stand betroffen.

Kostüme bei Tageslicht nicht klarer und deutlicher hätten hervortreten können. Die Beleuchtung wurde durch Swan's Incandescenz-Lampen bewirkt. Eine hauptsächlich Ungewöhnlichkeit des gewöhnlichen elektrischen Licht-Apparats ist bekanntlich die, daß bei demselben die Flamme nicht nach Willkür größer oder kleiner gemacht werden können, da es zwischen vollem Lichte und gänzlicher Dunkelheit keine Mittel-Nuance gibt. Hier wurde diesem Uebelstande dadurch abgeholfen, daß man in den Umkreis, durch welchen der Strom zu den Lampen bringt, einen in der technischen Sprache sogenannten „Widerstand“ einschaltete. Die verhältnismäßige Gefährlichkeit dieses Systems wurde den Zuhörern durch den Direktor des Savoy-Theaters vor Augen geführt, indem dieser eine der Lampen mit einem Stück höchst entzündbaren Mousseline umwickelte. Hierauf wurde das Glas zerbrochen, was eine Störung des Vacuums und in Folge dessen ein augenblickliches Erlöschen des Lichts hervorbrachte. ohne daß der Mousselin auch nur im Geringsten verjagt worden wäre. Es ist dies wohl das erste Mal, daß ein ganzes Theater mit elektrischem Licht allein beleuchtet worden ist, und der vollkommene Erfolg dieses Experiments gibt großen Hoffnungen für die Zukunft dieses Beleuchtungs-Systems Raum. — In Wien werden derzeit Versuche angestellt, das Burgtheater elektrisch zu beleuchten.

(Eine hübsche Schauspieler-Anekdote) wird aus Newyork geschrieben. Ein Schauspieler, der sich einst in Deutschland einiger Beliebtheit erfreute, erzählte im Kreise der Kollegen Anekdoten aus den Anfängen seiner Künstlerlaufbahn. „In Wien“ — erzählte er — „haben mir Zuschauer nach der Vorstellung der „Räuber“ ausgelauert, weil sie dem schlechten Kerl, dem Franz Moor, eine Tracht Prügel zugebracht hatten; es hätte wenig gefehlt, so wäre ich in der That gründlich durchgehauen worden.“ — „Was wollen Sie?“ warf nun ein stets renommirender alter Komödiant ein, „mich haben sie nach derselben Komödie vor 25 Jahren in Dresden wirklich durchgeprügelt...“ — „Ja“, unterbrach ihn der frühere Sprecher, „Sie haben aber den unglücklichen alten Moor gespielt.“

(Eine Schildkröte als Wetterprophetin.) In dem Garten der Bonner Sternwarte — so schreibt die „B. Ztg.“ — lebt still und beschaulich eine betagte Schildkröte, welche bis zu dem Tode des geheimen Bergrathes und Professors Högerath dessen treues Hausthier gewesen ist, an dem der große Gelehrte bei seinen Garten-Promenaden stets viel Gefallen hatte. Diese Schildkröte pflegt sich beim Herannahen eines strengen Winters stets ein Vogis unter einem großen Haufen Blätter u. s. w. zu bereiten. In diesem Jahre fällt ihr das gar nicht ein und sie beharrt auf ihren Wanderungen, woraus wir also auf ein Vorhalten des milden Winterwetters bestimmen schließen können.

(Voricht.) Wie eine sorgliche Regie mitunter arbeitet, ergibt sich aus einer Beobachtung, die man während der ersten Aufführung der „Abgeordnete im Schlafrock“ in Wien anstellen konnte. Im ersten Akte soll der biedere Landmann Cyrill mit dem Ruf: „Zu Hilfe, Feuer!“ hereinstürzen und hierauf erzählen, daß sein Pachthof in Flammen stehe. Um jede Beunruhigung zu verhüten, hat die Regie aus der Feuersbrunst wohlweislich eine Wassertröte gemacht und läßt den Pächter um Hilfe rufen, weil sein Gehört von einer Ueberschwemmung bedroht sei. Alles ganz gut. Allein bis das Stück zum dritten Akt gelangt, hat die Regie auf diese Aenderung längst vergessen und nun klagt Cyrill plötzlich nach dem Vorlaute des Originals, er sei ein armer A b b r a n d e r. Es geht nichts über die Gründlichkeit!

(Ein blutdürstiger Bischof.) Der Bürgermeister von Gieres kam an einem der letzten Sonntage mit mehreren Freunden in benebeltem Zustande aus dem Weinhause in die Schule, riß das dort hängende Kreuzbild von der Wand und warf es in eine Büchse. Dieser Vorfall gelangte zur Anzeige und der Präjekt suspendirte den Bürgermeister strafweise auf zwei Monate. Der Bischof von Grenoble, in dessen Diöcese Gieres liegt, erließ mit Bezug hierauf ein Rundschreiben, in welchem es heißt: „Ein solcher Frevel verlangt Blut; Gott will es haben. Ein Verräther Gottes belastet seine Mitbürger mit einer Schuld, die nur Blut tilgen kann. Ohne Blutvergießen gibt es keine Hülfe!“

Marjer sagte sich indez bald und jagte: — Ich finde Sie da mit meinem Kommiss? — So, nun, er ist ein ganz charmanter junger Mann, entgegnete lächelnd Gardillon. Sie erlauben, wandte er sich dann an Lucien, jetzt der Ziafer weiter zu behalten?

Und ohne eine weitere Antwort abzuwarten, sprang er in den Wagen, grüßte und war fort, ehe Marjer und Bellfond sich's verfahren.

— Fatale Geschichte! brummte Ersterer und zog seinen jungen Freund hastig mit sich in's Haus und die Treppen hinan. Nun hast Du in von Angesicht zu Angesicht gesehen, Deinen sauberen Cousin, Maxime Trimoulac! Wie, in des Teufels Namen, bist Du mit ihm zusammen gekommen?

Bellfond berichtete sein Abenteuer am Montmartre und auf der Chaussee. Marjer schüttelte ungeduldig das energische, halbergraute Haupt.

— Trimoulac ist ein geriebener Schurke, sag' ich Dir! Polizeispion! Fouche's Werkzeug! Wer bürgt uns dafür, daß er nicht in den Galerien des Montmartre herumspürte unferretwegen, ich meine, des „Geheimbundes“ halber? Er eilte, nachdem er Dich bemerkt, in jenes Haus Nummer 13. Wer weiß, wie er, ob er dort Eintritt hat als Miether oder anderer Art! Er ging Dir nach, und fand Dich bei Vaffey, als diesem der Unfall passirt war. Du bist ihm wahrscheinlich als „Bundesbruder“ bezeichnet, aber vielleicht weiß er auch, daß Du Mitbewerber um die Erbschaft des Onkels bist und hängt sich deshalb an Deine Fersen... kurz, Du bist keine Stunde länger sicher hier und müßt das Weite suchen. Ich selber fühle mich nicht mehr behaglich; der Mensch hat mich im Augenblick ohne Zweifel ebenfalls auf der List der Verdächtigen.

(Fortsetzung folgt.)

Freundenliste.

Vom 10. Januar.

Hotel Frohner. F. Rurgly, Ingenieur, Cortonouce. — F. Hirsch, Ingenieur, Wien. — E. Obach, Ingenieur, Wien. — M. Stebenstein, Beamter, Wien. — D. Müller, Beamter, Wien. — R. Ginsberg, Kaufm., Wien. — S. Haas, Kaufmann, Wien. — R. Wildner, Kaufm., Böslau. — J. Klein, Kaufm., Rosenbergl. — S. Haas, Kaufm., Comorn. — J. Schandbauer, Kaufm., Zombor.

Hotel zum Jägerhorn. Frau J. Szepesh, Gutsbesitzerin, Nánás. — F. Weber, Defonom, Kanizsa. — M. Weiß, Kaufm., Nánás. — J. Frank, Kaufm., Wien. — J. Wallfisch, Kaufm., Wien. — D. Fischer, Kaufm., Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Frau R. Kadits, Priv., Temesvár. — J. Szalay, Defonom, Uj-Szöny. — J. Deutsch, Kaufm., Zombor. — G. Nieger, Kaufm., Wien.

Hotel zur Königin Elisabeth. L. Beres, Gutsb., Banagay. — L. Fridachy, Gutsb., Temeszin. — R. Wiesky, Advokat, Bicske. — J. Vitoriz, Unternehmer, Ezerencs. — A. Marek, Erziehlerin, Berlin.

Hotel Hungaria. R. Wendland, Dir., Lásztlan. — J. Mintus, Dir., Wien. — E. Köhl, Major, Wien. — E. Szatmáry, Adv., Szentes. — S. Csátó, Adv., Szentes. — S. Dunitz, Gerichtsrath, Szegedin. — L. Takács, Künstler, Gran. — A. Feldwayer, Kaufm., Offenbach. — R. Wülte, Kaufm., Berlin. — D. Millas, Kaufm., Braila.

Hotel National. L. Mocsy, Gutsb., N.-Körös. — B. Szluba, Gutsb., Gécze. — Frau J. Antos, Gutsb., Abony. — D. Hajósi, Adv., B.-Gyula. — E. Corabe, Kaufm., Wien.

Hotel zur Stadt London. B. Balin, Ing., Paris. — R. Lóth, Ing., Debreczin. — R. Hoffer, Beamter, Wien. — M. Singer, Kaufm., Szegedin. — R. Lichtner, Kaufm., Wien. — F. Badewirth, Kaufm., Klosterneuburg.

Hotel de l'Europe. Mr. Savary, Literat, Paris. — Mr. Duparc, Literat, Paris. — J. Naidauer, Großhändler, Wien. — Mr. J. Bouillier, Kaufm., Mont-de-Maison. — Ch. Descouettes, Proprietär, Bordeaux. — B. Simson, Fabr., Berlin. — G. Schneider j. Gattin, Gutsb., Uermény. — C. Suphrat, Kaufm., Wien. — M. Zombory, Priv., Jiume.

Hotel zum weißen Schwan. R. Pálintás, Beamter, Szeged. — Frau J. Andree, Priv., Dedenburg. — M. Barány, Kaufm., St.-Endre. — J. Seemann, Kaufm., Budapest. — J. Bognár, Milit., Bapa.

Hotel zur Stadt Paris. M. Kohn, Gutsb., Kálfánka. — A. Weinberger, Inspektor, Temesvár. — J. Waller, Beamter, Pantota. — M. Weiß, Kaufm., Temesvár. — L. Kohn, Kaufm., Temesvár. — S. Weiner, Kaufm., Pribitz. — A. Ernst, Kaufm., Neutra. — M. Wilhelm, Kaufm., Preshburg. — L. Grünwald, Kaufm., Szegedin. — J. Galiga, Kaufm., Wien.

Hotel Pannonia. F. Domahidy, Obergepan, Szathmar. — G. Nedeczky, Gutsb., Ecsese. — L. Molnár, Defonom, Felegyhás. — J. Somogyi, Adv., Szolnok. — J. Wladar, Bezirksrichter, Z.-Barasja. — S. Jityma, Jurist, Múrany. — J. Hajak, Jurist, Lofonez. — B. Szabél, Hofrichter, N.-Lod. — E. Kitzlingstein, Buchhändler, Gran. — S. Fekich, Holzhändler, Lojonez. — J. Berleg, Wagenfabrikant, Bepprim. — J. Reiner, Artensgattin, Waigen. — J. Nyary, Notar, Lótjalu.

Hotel zum König von Ungarn. Graf E. Zidy, Gutsb., h.-Pályi. — L. Gróffy, Gutsb., Gyömör. — S. Löwy, Gutsb., Lobb. — L. Kándó, Gutsb., Ivánca. — B. Nagy, Bürgermeister, Raab. — L. Karlay, Hofrichter, Fegyvernek. — D. Ejenad, Fabrikant, Berlin. — F. Regenhardt, Beamter, L.-Wes. — R. Legányi, Ingenieur, Kaschau. — A. Adler, Agent, Preshburg. — A. Weichner, Inspektor, Jiume. — R. Hader, Adv., Preshburg. — S. Breisad, Kaufmann, Z.-Egerseg. — L. Freund, Kaufm., B.-Csaba. — M. Reis, Kaufm., B.-Csaba. — J. Diner, Kaufm., Raab. — D. Schwarzenberg, Kaufm., Z.-Pályi. — W. Schiffner, Kaufm., Lufithal. — R. Sevits, Kaufm., Wien. — L. Jelinek, Priv., Wien. — C. Algrübl, Juwelier, Wien. — E. Buns, Techniker, Neuzohl.

Hotel zum goldenen Adler. J. Bilaghy, Gutsb., Madaras. — S. Megyey, f. Richter, B.-Mikola. — D. Hugguez, Beamter, B.-Csaba. — J. Vándor, Beamter, Kaposvár. — F. H. Vándor, Beamter, Kaposvár. — F. Kovács, Kaufm., Gran. — L. Hader, Kaufm., Kecskemét. — A. Rabbeo, Kaufm., Sz.-Kecskemét.

Hotel zum weißen Hiesel. A. Reichmann, Priv., Prag. — B. Kiczler, Priv., Wien. — R. Tauber, Priv., München. — A. Roth, Beamter, Temesvár. — B. Tirvis, Beamter, Slavonien. — R. Trichter, Fabriksleiter, Hamburg. — M. Meyer, Kaufm., L.-Süll. — L. Spiz, Kaufm., Ivánka.

Hotel zur Königin von England. C. Schuster, Bischof, Kaschau. — J. Nedeczky, Gutsb., Altenburg. — A. Kristintovits, Adv., Gnying. — L. Oblath, Priv., Szegedin. — B. Geyerhahn, Priv., Marchegg. — J. Herz, Direktor, Wien. — D. Bobats, Kaufm., Wien. — L. Teuffl, Kaufm., Wien. — B. Tante, Kaufm., Berlin.

Für Wagenleidende
jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende **patentirte Magenkräftlqueur** empfohlen. 1 Bouteille sammt Anweisung 60 fr
Zu beziehen bei
LEOP. KANN, Budapest, Waiknerboul. 66.
sowie in jeder größeren Apotheke und Spezialegeschäfte.

Gummi u. Fischblasen.
Gut französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenspezialitäten (Pariser Schwämme) von 2-4 fl. bei
MOR. POLLITZER, k. Bandagist,
Dealgasse, Budapest. 10562
Bestellungen werden mittelst Nachnahme umgehend pr. Post effectuirt. Bei mir ist die berühmte Wunder-Bauchsalbe zu bekommen.

1000 Gulden
derjenigen Dame,
welche nach Gebrauch meiner
Sommersprossen-Salbe
sowohl die Sommersprossen, wie
Lebers-, Schwangerschaftsleiden
und Sommerbrand, überhaupt
jede den Teint beeinträchtigende
Färbung nicht verlor. Ver-
sende gegen Nachnahme 1 Tie-
gel fl. 2.10.
Haare im Besitz.
Die Haare an unlesbaren Stellen zu vertilgen, so daß
selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch
gewesen, da kein Mittel betriebte, „Auffischen“ wird daher mein
Mittel machen, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern
auch den Nachwuchs verhindert, umso mehr, als ich die volle
Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich ver-
pflichte, im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag re-
tour zu geben.
Preis eines kleinen Flacons fl. 5, eines großen fl. 10.
33 77 **ROBERT FISCHER,**
Doktor der Chemie, Wien, I., Johannesgasse 11.

Elegante Ballanzüge.
Frack-Anzüge, komplet . . . von fl. 30.—
Salon-Röcke " 22.—
Fracks " 18.—
Hosen " 7.—
Gilets " 4.—
und höher bis zur feinsten Gattung
im selben Preisverhältniß.
Die feinsten engl., franz. u. Brünner
Stoffe für Maßbestellungen bei
Jacob Rothberger,
f. u. f. Hoflieferant,
Budapest, Christophplatz Nr. 2,
1. Stock, zum „Großen Christoph“.
Provinzbestellungen prompt.

Komplette Adjustirungen
für
Reserve-Offiziere
werden bestens angefertigt bei
H. ROSENTHAL,
Uniform-Lieferant der Offiziers-Uniform-
mirmg des I. Honvéd-Districtes.
BUDAPEST. 11228
Gisellaplatz 1, Haas'sches Palais.

Zur Ziehung am 14. Januar.
Theisslos - Promessen
nur fl. 1.50 und Stempel.
Auf 2 St. Promessen 1 Armenlos,
Haupttreffer 1000 Dukaten gratis.
Original Viertel
4% Theissthal-Lose
per Kasse genau zum Kurse á fl. 31.50.
3% Serben-Lose,
per Kasse á fl. 46, oder Bezugscheine, Anzahlung
fl. 4, in 14 Monatsraten á fl. 3.
Bank- und Wechslergeschäft
der Administration des
Sigmund Engel u. Co. **Lloyd,**
Budapest, Dorotheagasse 5.

In Dr. Leitner's
seit 38 Jahren bestehender Ordinations-An-
stalt, Budapest, Trammelgasse 18, werden
geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder
Art sowohl Schwächegustände, Gaitausfälle,
Gartbeschwerden u. auch brieflich gründlich,
schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und
auf Verlangen Medikamente besorgt.
Ordination: täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5
Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Aussätze ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Goldwaaren- und Uhren-Lager,
20 Jahre bestehend,
Néhy u. Comp.,
Budapest, Königsstraße 6.
Im Verhänger zu vermeiden, eruchen wir das P. T. Publikum, unser seit 20 Jahren bestehendes und befreundetes Juwelen- und Uhren-Geschäft mit einer nachgemachten Firma ähnlichen Namens nicht zu verwechseln.
Für bei uns gekaufte Gegenstände leisten wir schriftliche Garantie. Nicht Gefälliges wird anstandslos umgetauscht.
Goldring für Dam. fl. 3.
Mass. Gold-Schering fl. 6.
Gold-Diamant-Ring fl. 10.
Diam.-Dhrgeh. Gold fl. 18.
6 Paar Silber-Dejert-Gezeug . . . fl. 9.
12 Paar Silber-Dejert-Gezeug . . . fl. 17.
6 Paar Silber-Dejert-Gezeug . . . fl. 16.
12 Paar Silber-Dejert-Gezeug . . . fl. 30.
Das Silber-Gezeug ist vom f. Münzamt punziert und wird in feinem Etui verpackt.
Uhren.
Silber-Cylinder mit Krystallglas . . . fl. 9.
Silb. Anker-Krystallgl. fl. 12.
Silb. Anker-Doppelm. fl. 15.
Silb. Rem. Krystallgl. fl. 14.
Silb. Rem. Doppelm. fl. 18.
Silb. Rem. Doppelmantel, Anker . . . fl. 20.
Gold. Dam. Krystallgl. fl. 18.
Gold. Dam. Doppelm. fl. 25.
Gold. Dam. Remont fl. 30.
Gold. Dam. Remont. Doppelmantel . . . fl. 35.
Gold. Herren-Remont. Doppelmantel . . . fl. 50.
Nicht Gefälliges wird retour genommen. Garantie 3 Jahre Pendeluhren v. 14-80 fl. Illustrierte Preis-Courante gratis.
Kerepeserstraße 12 bei Albert Glinger sind aus dem f. Verkauft ausgelegte Gold, Silber, Juwelen u. Uhren zu den billigsten Preisen zu haben.
Dasselbst sind auch ganz neue Gegenstände und werden Uhren unter 5jähriger Garantie verkauft. Reparaturen werden aufs billigste berechnet, Provinzaufträge aufs gewissenhafteste effectuirt. Preis-Courante gratis.
Suche zum sofortigen Eintritt Souvernanten mit gutem Gehalt, Bonnen, Kindergärtnerinnen, Stundenlehrerinnen. Schullehrerinnen. Anna Gerson (Tochter der Frau Julie Bed aus Wien), Budapest, Balatungasse 15. Logis und Pension billig. 20091

Die erste, größte **Maschinenhandlung** Budapest, **Karlsplatz Nr. 21**, empfiehlt ihr reichsortirtes Lager aller Gattungen **Domino-, Rococo-, altdeutscher und Charakter-Muzige** aus Sammt, Seide und Wolstoffen zu billigen festgesetzten Preisen. Bestellungen aus der Provinz, v. Einzelnen wie von Vereinen und Corporationen werden rechtzeitig erbeten und prompt effectuirt.
Komptoirist,
der deutschen u. ungarischen Korrespondenz mächtig, (solcher der in der Liqueurbranche bereits thätig war, hat den Vorzug) wird aufzunehmen gesucht bei **Jos. Zwad & Co., VI.,** Mohrenstraße Nr. 4. 20083
Eine erfahrene norddeutsche **Erzieherin** mit guten Zeugnissen, der deutsch, franz. und engl. Sprache mächtig, die alle Wissenschaften, Musik, Zeichen und Handarbeit gründlich unterrichtet, sucht Stelle in einem distinguirten Hause und kann bald eintreten. Offerte unter „L. M.“ an die Exp. 20112
„Caritas“ Verein für Wohltätigkeitspflege.
Die **Dienstboten-Krankenkasse** wurde am 1. Januar 1882 eröffnet. Mitglieder werden täglich von 4-7 Uhr in der Vereinskanzlei (Gr. Kronengasse Nr. 11) aufgenommen. Halbjähriger Beitrag 1 Gulden für jeden Dienstboten. 20107
Mariage.
Un jeune homme employé desire fair la connaissance d'une jeune dame pour te marier. Adr. „Fidèle“ Exp. d. N. P. J. 20090
Es wird ein **Fräulein gesucht**, die eine Lotterie selbstständig führen kann. Näh. Kerepeserstraße Nr. 4. 20100
Ein tüchtiger Buchhändler **Románis** welcher auch im Kolportage-Buchhandel bewandert ist, findet in einer größeren Provinzstadt sofortige Aufnahme. Näh. in der Exp. 20046
Hirdetmény.
A F.-Penezi közbirtokosság tulajdonát képező nagy fogadó, a helység közepén több szép vendégszobával, ivószoba és tánczeremmel, egészen újonnan kitesztítva, ital-mérési jog, mézszárszékek, alkalmas istállókkal ellátva, f. é. január 22-én, délelőtti órákban a helyszínen a nagyfogadói urasági tanács teremben árverés útján a legközebb igézőnek 3 évre bérbe fog adatni. Bérlek 110 ft. kánatpénzzel meg-hivatnak. Tapolesányi Penezi, közbirtokosági fel-ügyelő. 20105

Photographie.
Ein sehr nettes **Vorstadt-Atelier** mit gutem Kundenkreis, ausgezeichnetem Licht und billigem Preis, ist vollständig eingerichtet, preiswürdig zu verkaufen. Abz. in der Exp. 20018
aus passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage wird ganz besonders der Roman:
„Die Geheimnisse des Rochus-Hospitals“ von **Gustav Klinger** empfohlen.
Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen in „Politischen Volksblätter“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auflagen, die rasch vergriffen wurden und nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet.
Der Roman **„Die Geheimnisse des Rochus-Hospitals“** 3 Bände stark, kostet 50 Kr., mit Franko-Zusendung 55 Kr.
Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Rochus-Hospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Rochus-Hospitals“** ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet 50 Kr., mit Franko-Zusendung 55 Kr.
Beide Romane zusammen **6 Bände stark 90 Kr.** mit Franko-Zusendung 1 fl. Mit Nachnahme wird nichts verwendet.
Bestellungen sind zu richten an die **Administration des „Politischen Volksblätter“**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5.
Ein tüchtiger **Buchhalter** findet für die Nachmittagsstunden Beschäftigung. Näh. die Exp. 20116
Eine Trafit, am schönsten Platze, prachtvoll eingerichtet, Tageslohnung 90 Gulden, ist wegen Heirathsangelegenheit billig abzulösen. Zu erfragen **Waisnerstraße 42, 1. Stock 16, bei J. Hans.** 20093
Gesucht wird ein **Stadtmehrhofe eine Villa** mit Garten für 3 Familien. Offerte mit Angabe des Preises sind unt. Chiffre „B.“ an die Exp. zu richten. 20120
Ein **Ministerial-Beamter**, fautionsfähig, wünscht die Administration eines größeren Hauses zu übernehmen. Anträge unter „Abm. Administrator“ an die Exp. 20115

Das seit 1853 gegründete **Goldwaaren- und Uhren-Geschäft** des **Schöb Simon, Budapest, Karlsring (Landstraße) Nr. 19,** im **Dr. Dray'schen Hause** empfiehlt:
Goldring, neue Fagon od. Gold-Schering . fl. 3.
Gold. Diamant-Ring fl. 9.
Gold. Diam.-Dhrgeh. fl. 15.
6 Paar Silber-Gezeuge in Eau . . . fl. 8.
6 Paar Silber große Gezeuge in Eau . . . fl. 14.
Goldene Damen-Uhr Krystallglas . fl. 17.
Gold. Dam.-Remont. **Doppelmantel** . fl. 30.
Gold. Herren-Rem. **Doppelmantel** . fl. 42.
Silberne Remontoir fl. 13.
Silb. Rem. Doppelm. fl. 16.
Garantie 2 Jahre. Nicht Gefälliges wird umgetauscht.
Eine **schöne Trafit** auf einem schönen gangbaren Posten ist sogleich zu verkaufen. Näh. in der Exp. 20097
Ein Willard ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 20121
In Budapest wünscht eine junge distinguirte Beamten-Frau, Norddeutsche, als **Hausverwalterin** oder **Gesellschaftlerin** Placement. Zu erfragen **Waisnerstraße 42, 1. St. 6. Hans.** 20125
Intelligente Leute werden als **Inspektoren** bei einer alten renommirten Versicherungs-Gesellschaft gegen fixen Gehalt und Provision acceptirt. Offerte unter „M. L. 3“ an die Exp. 10127
Praktikant für eine Buchhandlung wird sofort aufgenommen. Adresse in der Exp. zu erfragen. 20125
Rundmachung.
Die Pretiosen-Pfandleihen-Anstalt Néhy u. Comp. ertheilt auf Gold, Silber, Juwelen, Wertpapiere und Verfaßtheine die höchsten **Geldvorschüsse** zu den constantesten Bedingungen und übernimmt auch **Geldentlagen** im Conto Corrente zu 7% Verzinsung. Kleinere Beträge werden ohne Kündigung auf Verlangen sofort retour bezahlt. Die mit größtem Komfort neu eingerichteten Bureau sind zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums von 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends geöffnet. Auswärtige Aufträge und Anfragen prompt.
Goldhandlung Néhy und Comp., **Satvanergasse 13, Filiale Königsstraße 6, Pfandleih- u. Wothelung Satvanergasse 13, im Hofe rechts.** 20122

Antrag.
Ein hoher Beamter in den Dreißiger-Jahren, welcher in der Land- und Forstwirtschaft sowie in dem Montanwesen technische und administrative Kenntnisse besitzt und in rangirten Verhältnissen lebt, wünscht bei einer unabhängigen Dame Stellung; selber würde auch als Sekretär etc. auf Reisen mitgehen. Referenzen aus hohen Kreisen. Nichtanonyme Anträge erbeten unter „Glückauf!“ an die Adm. d. Bl. 20114
Als Komptoir oder Gargon = Wohnung sind 2 Zimmer, Vorzimmer mit 4 Fenstern zur Waisnergasse gleich zu vermieten. Näh. beim Hausmeister alte Postgasse Nr. 15. 20123
Ein junges, hübsches, gut erzogenes **Mädchen** wünscht als Kassierin in einem Kaffeehause oder als Bedienerin in einer Konditorei placirt zu werden. Abz. unter „W. N. 101“ an d. Exp. 20128
Tüchtige u. fleißige Agenten werden in allen Städten Ungarns gegen hohe Provision zu engagiren gesucht. Offerte mit Retourmarke sind zu richten an **M. Boskowi,** Fabrik echt vulk. Rauchschiffstempel, Wien, Laborstraße 26. 20082
nglicher Unter- G von einer geborenen Engländerin. Sehr mäßiges Honorar. Näh. die Exp. 20118
Ein Haus in **Szent-Endre** in der **Hauptgasse** gelegen, zu einem **Geschäfte**, besonders geeignet wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkauft. Näheres bei der **Szent-Endrer Sparkasse** zu erfragen. 20133
Erhalten gekommenen Hund englischer Race, langhaarig, von schwarzer Farbe, hört auf den Namen „Bella“, mit einer Marke und einem Halsbande worauf „V.“ Göttergasse 10 gravirt versehen, ist am 8. Januar d. J. in der Theresienstadt abhanden gekommen und gegen einen angemessenen Finderlohn. V. Göttergasse 10, 2. Stock, Nr. 4 abzugeben. 20117
Glück durch Börsespekulationen.
Das P. T. Publikum, das unter verbürgter Diskretion an der Börse mit Glück spekuliren will, wird durch einen seit 16 Jahren an der Börse thätigen, befugten Agenten die günstigste Gelegenheit geboten. Gefällige Zuschriften bitte unter Adresse „Glückliche Idee“ **Börse Budapest** zu richten. 20131

Heirathsanträge.
1 junge Witwe mit 70,000 fl., 1 Witwe 80,000 fl., 1 Witwe 40,000 fl., 1 Fräulein (Waise), 30,000 fl., 1 Fräulein 18,000 fl. u. a. m. Näh. uniofist Hochstraße 32, Th. 13, I. St.
Trafit um 300 fl. zu haben. Hochstraße 32, Th. 13. 20137
Unterhändlerin für den Verkauf benützter Kleider wird gesucht. Näh. die Exp. 20056
Ein schöner **großer Spardherd**, 14 Tage gebraucht, für Gasthaus geeignet, ist billig zu haben. Wo? sagt die Exp. 20135
Ein Praktikant (Schrift), mit schöner Handschrift findet sofort Anstellung mit Gehalt. Näh. die Exp. 20138
Ein prachtvolles **schwarzes Faillenkleid** mit Buntstickerei u. Goldballas ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 20136
Gesucht wird für eine Redaction ein Hilfsarbeiter, der der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, eine schöne Handschrift schreibt und einige Kenntniß der französischen Sprache besitzt. Offerte ung. und deutsch sub „M. M. 360“ an die Administration d. Bl. 20119
Gesucht eine Dame, die frei und unabhängig ist, 400 fl. baares Geld besitzt, vor einem jungen Spezialität-Künstler. Angenehmes Leben und lukrativer Verdienst sicher. Ehe nicht ausgeschlossen. Neelle Anträge unter „Mein Künstler“ an die Exp. 20130
Ausnahme findet per sofort ein routinirter Reisender mit Firmum und Provision, jedoch ohne Reisekosten. Offerte mit Zeugniskopien und Photographie an „M. L. 1000“, Kolozsvár, poste restante. 20132
Kolporteur, tüchtiger Abonnenten-Sammler, wird gegen fix u. Provision aufgenommen. Rombachgasse 5, 1. Stock 14. 20129
Solide **Erwerbsquelle** ohne Kapital-Anlage. Zu erfahren gegen Beispruch einer Briefmarke unter Chiffre „G.“ an die Exp. Eine mehrjährige unentgeltliche **Wohnung** findet eine arme Witwe, mit oder ohne Kinder, die durch Wäscherei oder Kleidermacherei sich ihre tägliche Nahrung zu verdienen im Stande ist. Abz. in die Exp. 20084

Gänzlicher Ausverkauf.
Wegen Abaprtung sämtlicher Geschäftslokaltäten im **Palais Koburg, Franz Josephsplatz 1.** Bin ich bemüht, Transportschwierigkeit halber, bevor ich das neue Geschäft einrichte, mein ganzes **Glas- und Lampen-Waarenlager** in allen Gattungen **Luxus-, Ecken-, Schliß- und Hohlglas, feinen Tafel-, Wein- und Liqueur-Servicen, gepresstem Glas, so auch Hänge- und Stehlampen** zu staunend billigen Preisen auszuverkaufen.
Dieser Ausverkauf dauert nur bis Ende April 1882, da sodann die Abaprtungs-Arbeiten beginnen.
Um zahlreichen Zuspruch bittend zeichne
Hochachtungsvoll
Mor. Kasztl jun. 11267

Englische und französische Stahl-Bruchbänder

für Herren, Damen und Kinder, ferner **Suspensorien**, gewebt aus Gummi, so auch aus Girscheleder (durch letztere wird die Erweiterung des Bruches verhindert).
Matterspritzen, Luftpöster, Betteinlagen, Gummi-Strümpfe, Regenmäntel sammt Besetzen von fl. 12-20, **echte Hirschleder-Hosen** (Offiziers-Schnitt) von fl. 25-35 per Stück und alle erdenklichen Gummi-Artikel empfiehlt in reichster Auswahl zu den solidesten Preisen
Ormai & Co., 11840
Bandagen-Fabrik, Budapest, Satvanergasse 8.
Provinz-Bestellungen gegen Nachnahme prompt, oder gegen vorherige Einfindung des Betrages direkt und franko.